

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

18 (22.1.1937) Zweites Blatt

Zum Untergang des Versuchsschiffes „Welle“

Kiel, 21. Jan. Zu dem Untergang des Versuchsschiffes „Welle“ erfahren wir von zuständiger Stelle noch folgende Einzelheiten:

Der Segelschoner „Duhnen“ der S.M.-Gruppe Nordmark war bei einer Ausbildungsreise am Freitag, den 15. Januar, abends, bei normaler Wetterlage bei Buttgarden Riff im Nordosten der Insel Fehmarn auf Grund geraten. Auf sein Notsignal wurde das Versuchsschiff „Welle“, das sich in der Lübecker Bucht befand, durch die Marinestation der Ditho zur Hilfeleistung eingesetzt. Am nächsten Tage trat der Schlepper „Fairplay 10“ an der Unfallstelle ein und beide Schiffe verjachten, die gestrandete „Duhnen“ abzuschleppen. Der Versuch mißlang, da das Wasser inzwischen gefallen war. Im Verlauf des 17. Januar (Sonntag) trat Wetterverschlechterung ein und der sehr hart aus Südost wehende Wind steigerte sich am Montag zum Sturm mit Schneetreiben. Auf „Fairplay 10“ brach die Ankerkette und, da gleichzeitig die Schlepptrasse in die Schraube kam, strandete der manövrierunfähig gewordene Schlepper etwa 100 Meter neben der „Duhnen“. Dem Rettungsboot von Buttgarden gelang es am Montag morgen in zweimaliger, unter größten Schwierigkeiten durchgeführten Fahrten, Teile der Besatzung der „Duhnen“ zu bergen; es mußte aber wegen weiterer Wetterverschlechterung seine Rettungsversuche einstellen.

Das Versuchsschiff „Welle“ blieb als Signallübemittel zwischen der Rettungsstation Buttgarden und dem gestrandeten Schiff in der Nähe, erhielt jedoch am Montag abend auf Grund der weiteren Wetterverschlechterung die Weisung, Schuß unter Land zu suchen. „Welle“ hat diesen Befehl kurz nach Erhalt um 22.15 Uhr funktentelegraphisch bekräftigt. Noch um 23 Uhr wurde beim funktentelegraphischen Anruf der „Welle“ festgestellt, daß bei ihr Störungen in der F.S.-Sendestation eingetreten waren. Zwischen 2 und 3 Uhr morgens (am 19. Januar) wurde das Schiff noch von Marienleuchte geortet. Etwas nähergekommenes wurde zu diesem Zeitpunkt an dem schiffjuchenden Fahrzeug nicht beobachtet.

Am Dienstag vormittag wurde der Schlepper des Schiffsverbandes der Spererschule, der mit drei Minenuchbooten im Heimathafen lag, in See geschickt, um „Welle“ abzulösen. Als „Welle“ nicht gefunden wurde, suchten die Boote und der Flotillenbegleiter „F 6“ die Westküste der Insel Fehmarn und die Wege nach Kelsom in der Marzflucht ab. Schneesturm und sehr geringe Sicht erschwerten die Sucharbeit im höchsten Grade; trotzdem wurde sie bis Mitternacht fortgesetzt.

Am Mittwoch morgen begann bei Sellwerden die planmäßige Abklärung des Fehmarn-Beltes, der Kieler Bucht und der Belteingänge durch alle verfügbaren Fahrzeuge der Flotte und des Stationskommandos, sowie durch Flugzeuge des Lufttreis-Kommandos VI. Um 10.30 Uhr wurde das Wrack der „Welle“, dessen Masten etwa 4 Meter über Wasser ragten, 10 Seemeilen westlich von Fehmarn, nördlich der Hohwachtbucht, durch das Versuchsschiff „Nautilus“ gefunden.

In kameradschaftlicher Einigbereitschaft für die in Seenot befindliche Besatzung des Segelschoners „Duhnen“ und des Schleppers „Fairplay 10“ hat in treuer seemannischer Pflichterfüllung die gesamte Mannschaft der „Welle“, 25 brave Seeleute mit ihrem Kommandanten, dem Leutnant zur See (C.) Böning, den Tod in den Wellen gefunden.

Der Untergang des so kräftig gebauten Schiffes — die „Welle“ war ein früherer Fischdampfer und hat selbst in der Nordsee schwerste Stürme überstanden — wird wohl nie voll aufgeklärt werden können. Man denkt unwillkürlich an den Untergang der „Elbe I“, bei dem eine Reihe besonders ungünstiger Umstände, über die der Mensch keine Macht besitzt, zusammengekommen sind, um ein als unentfernt geltendes Schiff zu vernichten.

Die Besatzung der „Fairplay 10“ konnte am Dienstag nachmittag trotz sehr schlechter Wetterlage durch das seemannisch

hervorragend geführte Rettungsboot des Minenuchbootes „M 126“ geborgen und an die an der Unfallstelle eingetroffene „Fairplay 14“ abgegeben werden. Das Rettungsboot liegt auch bei dem gestrandeten Segelschoner „Duhnen“ längs, doch wollte dessen Besatzung an Bord bleiben; sie wurde, wie bereits gemeldet, am Mittwoch nachmittag von dem Rettungsboot der Station Buttgarden an Bord genommen, nachdem ruhiges Wetter eingetreten war.

Bei dem Versuchsschiff „Welle“ handelt es sich um den 1916 gebauten Fischdampfer „von der Goltz“. Nach dem Kriege mußte er an England ausgeliefert werden, wo er unter dem Namen „Star of Eve“ fuhr. Er wurde aber von einer Bremer Firma zurückgekauft und 1927 von der Kriegsmarine übernommen. Es erhielt den Namen „Grille“, den es bis zur Indienststellung des Avios „Grille“ behielt. Seine Wasserverdrängung betrug 470 Tonnen.

Die Schiffe der Kriegsmarine und die Dienstgebäude der Wehrmacht haben heute Halbtag geflaggt.

Beileid des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Trauer erhalte ich die Nachricht vom Untergang des Versuchsschiffes „Welle“ und dem Tode seiner Besatzung. Ich spreche Ihnen und der Kriegsmarine meine herzlichste Teilnahme an dem schweren Verlust aus und bitte Sie, den Hinterbliebenen der bei ihrer tapferen Rettungstat ums Leben gekommenen Kameraden mein tiefempfundenes Beileid zu übermitteln; ihr Opfer wird als Beispiel treuer Kameradschaft in der Geschichte der Seefahrt weiterleben.“

10 000 RM. für die Hinterbliebenen der „Welle“

Berlin, 21. Jan. Die vom Führer und Reichkanzler ins Leben gerufene Stiftung „Opfer der Arbeit auf See“ hat für die Hinterbliebenen der bei dem Untergang des Versuchsschiffes „Welle“ umgekommenen Besatzung einen Betrag von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt. Es wird gebeten, etwaige sonstige Spenden auf das Konto der „Stiftung für Opfer der Arbeit auf See“ bei der Reichsreditgesellschaft Berlin W 8 einzuzahlen.

Tagesbefehl an die S.M.

zum Untergang des Versuchsschiffes „Welle“

Berlin, 21. Jan. Stabschef Luze hat aus Anlaß des Unterganges des Versuchsschiffes „Welle“ einen Tagesbefehl an die S.M. erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Die deutsche Kriegsmarine ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Zur Hilfeleistung des bei Fehmarn gestrandeten Segelschoners der S.M.-Gruppe Nordmark, „Duhnen“, und des gleichfalls gestrandeten Bergungsdampfers „Fairplay 10“ eingesetzt, ist das Versuchsschiff „Welle“ der Reichskriegsmarine in der Nacht vom 18. zum 19. Januar 1937 einem orkanartigen Sturm zum Opfer gefallen.“

Nach der namentlichen Aufzählung der 25 Besatzungsmitglieder, die den Seemannsstand fanden, heißt es dann:

„S.M.-Männer! 25 Angehörige der deutschen Kriegsmarine haben in kameradschaftlicher Einigbereitschaft bei dem Rettungsversuchen den Seemannsstand gefunden. Mit den Kameraden der deutschen Kriegsmarine und den Angehörigen der Toten trauert die gesamte S.M. um den schweren Verlust, und ich ordne deshalb an: Sämtliche Dienstgebäude der S.M. legen am Tage der Beileidung die Flaggen Halbtag.“

Kaiser von Japan

empfängt „Emden“-Kommandanten

Tokio, 21. Jan. (Ostasiendienst des N.N.) Am Donnerstag vormittag empfing der Kaiser von Japan den Kommandanten der „Emden“, Lohmann, und Fregattenkapitän Liebetanz in der historischen Phönix-Halle des kaiserlichen Palastes. Der deutsche Botschafter von Dirlsen stellte die beiden Offiziere und den Marineattaché Wellker dem japanischen Kaiser vor, der die deutschen Offiziere mit sehr freundlichen Worten begrüßte und sich nach dem Befinden der „Emden“-Mannschaft erkundigte. Kommandant Lohmann sprach dem japanischen Kaiser seinen Dank für den ihm am Abend zuvor überreichten Orden aus und gab seinen und der gesamten Besatzung Dank für die herzlichste Aufnahme in Japan Ausdruck.

In politischen Kreisen und in der gesamten Presse findet die Ehrung der deutschen Offiziere große Beachtung. Während des Festes am Mittwoch abend, das zu Ehren der Besatzung des Kreuzers „Emden“ veranstaltet wurde, überreichte Marineminister Nagano Kommandant Lohmann und Kapitän Liebetanz den Orden zum Heiligen Schah. In seiner Ansprache gab Marineminister Nagano seiner besonderen Schätzung der deutschen wiedererstandenen starken Flotte Ausdruck und sprach von seiner und des japanischen Volkes Freude über das deutsche Nationalgefühl. Kommandant Lohmann gab der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsch-japanische Abkommen die Freundschaft zwischen der deutschen und der japanischen Flotte vertiefen möge.

Infanterieregiment 69 wahrt die Tradition der Schütztruppen. Am Freitag, den 5. Februar, findet in Wandsbellenfeld bei Hamburg die Traditionsübergabe der ehemaligen kaiserlichen Schütztruppe von Deutsch-Ostafrika durch General von Lettow-Vorbeck an das 2. Bataillon Infanterieregiment 69 statt. Alle ehemaligen Ostafrikaner mit ihren Angehörigen werden aufgefordert, an der Traditionsübergabe, die auf dem Kasernenhof des obengenannten Bataillons stattfindet, teilzunehmen.

Glückwunsch des Führers an Dr. Schaacht

Berlin, 21. Jan. Der Führer und Reichkanzler hat an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schaacht nachfolgendes Glückwunschschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Dr. Schaacht! Zu Ihrem morgigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich gedenke dabei mit Anerkennung und Dank der großen Verdienste, die Sie sich in Ihrem langjährigen Wirken als Reichsbankpräsident um die Erhaltung der deutschen Währung und in den letzten Jahren durch Ihre Arbeit als Leiter des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministeriums um die Ordnung und den Ausbau der deutschen Volkswirtschaft erworben haben. Ich wünsche von Herzen, daß Ihnen auch weiterhin persönliches Wohlergehen und weitere erfolgreiche Arbeit im Dienste des deutschen Volkes beschieden seien.“

Mit deutschem Gruß!

Ihr Adolf Hitler.“

3 Sjalmar-Schaacht-Stiftungen des Reichsbankdirektoriums. N.N. Berlin, 21. Jan. Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Reichsbankpräsidenten und beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schaacht hat das Reichsbankdirektorium drei Stiftungen in der Gesamthöhe von 2 Millionen RM. begründet. Die Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

„In dem Wunsche, der Verbundenheit von Führung und Gesellschaft der Reichsbank sichtbaren Ausdruck zu geben, dem Manne zu danken, der als einer der besten seines Volkes in schwerer Zeit seine ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat und seinen Namen einem Werte zu verbinden, das im Sinne seines Schaffens und entsprechend der Tradition der Reichsbank dem Nutzen des Volkes dienen soll, hat das Reichsbankdirektorium beschlossen, zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Sjalmar Schaacht und zum bleibenden Gedächtnis seines Wirkens anlässlich seines 60. Geburtstages drei Stiftungen zu begründen, die den Namen

Sjalmar-Schaacht-Sportstiftung,
Sjalmar-Schaacht-Ferienheimstiftung und
Sjalmar-Schaacht-Auslandsstipendium

tragen sollen.“

Japanischer Dampfer festgehalten

Tokio, 21. Jan. In Wladiwostok ist der japanische Dampfer „Siberia Maru“ von sowjetrussischen G.M.-Leuten zurückgehalten worden. Als der Dampfer im Hafen von Wladiwostok eingelaufen war, bestieg ein G.M.-Kommando das Schiff und nahm eine mehrstündige Durchsuchung vor. Die Verhörer der japanischen Mannschaft, mit dem japanischen Konsulat in Verbindung zu treten, wurden von den Sowjetrussen verhindert. Das G.M.-Kommando bemächtigte sich bei der Durchsuchung diplomatischer Akten, die für das japanische Konsulat in Wladiwostok bestimmt waren. In Tokio hat diese Nachricht größtes Aufsehen erregt. Wie verlautet, wird die japanische Regierung wegen dieses Vorfalles in Moskau Protest erheben.

Deutsche Meistbegünstigungsklausel für Logo und Kamerun verlängert. Die Meistbegünstigungsklausel für die Einfuhr deutscher Waren nach Logo und Kamerun ist um weitere drei Monate, d. h. bis zum 20. April ds. Js., verlängert worden.

Doppelmord in Jena. Vor einigen Tagen waren auf einem Grundstück in der Nähe von Jena, teils mit Reifig und Erde zugebedt, teils vergraben, zwei Leichen aufgefunden worden. Sie waren in Decken eingepackt und verpackt und wiesen schwere Kopfverletzungen und Würgemerkmalen auf. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um die 55jährige Frau Gaar und ihren 81jährigen Vater handelte, die seit etwa drei Wochen vermisst wurden. Als dringend der Tat verdächtig, wurden nunmehr ein Mitbewohner des Gaar'schen Wohnhauses und dessen Frau verhaftet. Allen Anschein nach sind Mietsstreitigkeiten das Motiv zur Tat gewesen.

Neue Kommunisten-Verhaftungen in Warschau. In der Nacht zum Donnerstag fanden in Warschau wiederum eine größere Anzahl von Hausdurchsuchungen in Vereinstäumen und Privatwohnungen statt, deren Inhaber im Verdacht kommunistischer Betätigung standen. Im Zusammenhang mit den Hausdurchsuchungen sind 21 Personen, größtenteils Juden, verhaftet worden.

Gründgens, Jannings und Forst im Aufsichtsrat der Tobis. Die bei der Tobis beabsichtigten organisatorischen Veränderungen sind nunmehr in folgender Weise beschlossene worden: Es werden die Herren Staatsrat Gustaf Gründgens, Staatschauspieler und Reichskulturminister Emil Jannings und Willy Forst in einer demnächst einzuberufenden ao. G.B. des Tobis-Film-Syndikats AG. zu Vizepräsidenten des Aufsichtsrates gewählt werden. Die Herren werden einem innerhalb des Aufsichtsrates zu bildenden Ausschuss angehören, der die Geschäftsleitung in Fragen der Produktionsplanung und der künstlerischen Gestaltung der Filme beraten wird.

Bremer Dampfer „Bhaedra“ gestrandet. Der auf der Reise von Königsberg nach dem Rhein befindliche Dampfer „Bhaedra“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“ in Bremen, ist am Dienstag bei Schneetreiben in der Nähe von Falschoff (Hensburger Bucht) auf Grund geraten und isten geblieben. Die Seeschlepper „Seetenfel“ und „Wulf“ befinden sich an der Unfallstelle. Gefahr für die Besatzung besteht nicht.

20 Grad Kälte in Schlesien. In der Nacht zum Donnerstag traten in Schlesien strenge Fröste auf. In Oberschlesien sanken die Temperaturen bis minus 20 Grad ab, in Niederschlesien wurden 18 Grad Kälte erreicht. In den höheren Lagen der Gebirge sanken die Temperaturen stellenweise mehr als 20 Grad unter den Gefrierpunkt.

Kältewelle über Transjordanien. Aus Amman wird gemeldet, daß die Kältewelle, die augenblicklich über ganz Transjordanien herrscht, zahlreiche Opfer gefordert habe. Bisher seien gegen 100 Menschen erfroren.



Fortwährend neue Erpressungsversuche in Amerika.

Die neuen Fälle von Kindesentführungen, die soeben in USA vorgetrieben sind und sogar mit dem Tode eines Kindes endigten, obgleich das Lösegeld bezahlt war, veranlassen alle Eltern, die ein ähnlich furchtbares Schicksal zu befürchten haben, mit größter Vorsicht über ihren Kindern zu wachen. Wir sehen den Kinderfilmstar Jane Withers, an der kürzlich eine Erpressungsversuch in Höhe von 50 000 Dollar vorgenommen wurde, so daß sie sich jetzt stets mit einem Geheimpolizisten in der Desfentlichteit zeigt. (Associated Press — W.)

PALMOLIVE - SEIFE hergestellt mit
Palmen- und Olivenöl erhält die Haut rein und zart
1 Stück 328
3 Stück 908



Goldaten - Kameraden

Durlacher Tageblatt - Pfingstaler Bote

Aus der Geschichte der Wehrpflicht

Wissenswertes für jeden Soldaten

Wenn es richtig ist, daß der Geist eines Volkes in seinen Büchern leben soll, dann kann man getrost bekennen, daß der im Nationalsozialismus verkörperte Wehrgedanke unsere deutsche Gemeinschaft durch Wort und Bild mit einer Opferfreudigkeit erfüllt hat, die allein in der Erinnerung an unser Schicksalsjahr 1914 ein geschichtliches Beispiel dafür zu finden vermag. Wir kennen heroische Abschnitte im Geschichtsbuch der auf- und niederwallenden Machtstellung Deutschlands im Mittelpunkt der europäischen Politik. Zu allen diesen Zeiten gab es Männer genug, die in der Zukunftsfähigkeit ihres persönlichen Eintrages für den wehrhaften Erhalt des umstrittenen Lebensraumes ihrer völkisch-germanischen Einheit nach dem Schwertkampf auch mit der Tapferkeit des Wortes für die Sache ihres Volkes eingetreten sind. Sie leben von Hermann dem Cheruskerführer bis zu unserem Führer Adolf Hitler in dem unabweislichen Gestaltungswillen unseres Volkes für seine aufstrebende Zukunft. Selten aber fand unsere geistige Kraft, die wir für Deutschlands wiedererwachte Wehrentzissen aus dem Born einer ungebrochenen soldatischen Denkart schöpfen, einen so verständnisvollen Widerhall in allen Kreisen unserer deutschen Zusammengehörigkeit, wie er durch die nationale Tat unseres Führers am 16. März 1935, dem historischen Tage unserer Wehrfreiheit, aus eigenem Recht ausgelöst wurde. Seit dieser Zeit weitete sich die militärische Forderung um den Preis einer Patentlösung für die künftige Abwehrform unserer Wehrmacht, unterstützt von wehrfreudigen Volksgenossen, deren Mitarbeit zwar ob des guten Willens anzuerkennen ist, aber doch trotz des Auftriebes, den sie der Verantwortlichkeit damit zu geben vermögen, einer Einschränkung auf prüfenswerte Vorschläge bedarf, wenn nicht die Flut der wehrpolitischen Schriften die Scheidung der Spreu vom Weizen erschweren soll. Aber auch die amtlicherseits befürwortete militärische Literatur mag uns in der Gleichhaltung ihrer Gedanken nicht immer noch unbeschränkte Wehrgänge zu zeigen. Um so wifsbegieriger greift man ohne Kostenfurcht nach einer Bucherscheinung, die allein durch die Namen ihrer Geistesvertreter uns aufhorchen läßt. Das hervorragende Werk der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften, nämlich „Wehen und Wert der Allgemeinen Wehrpflicht“ mit einem Vorwort von Generalleutnant von Cöthenhausen ragt heute kaum bestreitbar nach wissenschaftlicher Bewertung, symphonischem Stil und Form weit über die Kritik hinaus, zu der man sich bei anderer Literatur bisweilen doch gezwungen sieht. Allein der Bearbeiter des Buches, Oberleutnant Müller-Loebnitz von der Forschungsanstalt für Kriegswissenschaften, ehemalsiger Generalstabschef in der Alten Armee, gibt uns Gewähr für den geistreichen Inhalt, der sich uns in acht tief-schürfenden Aufsätzen von Mitarbeitern erschließt, die selbst als Offizier durch die hohe Schule der militärischen Wissenschaften gingen.

Im Vorwort wünscht Generalleutnant von Cöthenhausen im Rückblick auf die geistige Verbreitung des deutschen Wehrgedankens durch Scharnhorst und seine Verwirklichung durch den preußischen Kriegsminister Bogen im Jahre 1812 eine fortschreitende Verinnerlichung, die durch die berufene Auswertung dieses Buches unserem wieder so wehrfreudigen Volke vermittelt werden könnte. Wie wieder soll die Verlesung einer an sich mit Recht ersehnten langen Friedenszeit zu einer ungenügenden Ausschöpfung unserer Wehrkraft und damit zu Ereignissen führen, wie wir solche im Zweifrontenkrieg des Jahres 1914 schon zu Beginn erleben mußten. Organisierte Wehrpflicht allein tut es nicht! Erst die Wehrkraft, die dem freien Willen eines Volkes entspringt, vermag der gesetzlichen Forderung die ethische Grundlage zu geben. In dem Bekenntnis zur Grundpflicht des militärischen Dienstes am Volke liegt auch der Keim zu seiner wirtschaftlichen Kraft, die sich geschützt und damit zu freier Entfaltung befähigt fühlt.

Unaufrührliche Fehden unserer germanischen Vorfahren unter dem Druck des römischen „Divide et Impera“, Fürsten- und Papststumsinteressen entzweiten Jahrhunderte lang vom gallischen Westen bis zum slavischen Osten, vom Meere bis zum Bodensee die deutschen Stämme. Erst der

Ausbruch unseres Volkes von 1813 im Geiste der allgemeinen Wehrpflicht brachte uns die Freiheit der Grenzen und den inneren Zusammenschluß. Die bleibende Sicherheit dieser Grenzen gab uns allerdings erst der Krieg 1870/71, weil wir die geballte Kraft unseres Volkes in Feindesland tragen konnten, während achtunggebietende Kezernen den heimatischen Herd dank dieser alle Berufsstände erfassenden Wehrpflicht zu schützen vermochten. So wuchs allmählich Deutschland zu einem 70 Millionen-Volk empor. Aus einem Agrarstaat wurde ein den Weltmarkt beherrschendes Industrieland. Erfindergeist tat sich auf. Mächtig blühte der Export, behütet von einer starken Wehrmacht. Nichts schien Deutschlands Größe erschüttern zu können, bis Menschen wie Engels, Marx und Bebel samt ihren traurigen Epigonen bis zu Liebknecht und Rosa Luxemburg mit marxistischem Zeitgeist die Gehirne verwirrten und wirtschafts-fremde Weltverbrüderungsreden in die aufkeimende Saat einer liberalistischen Staatsauffassung streuten. Materialismus griff um sich und verdrängte die Ethik des Dienstes am Volke. Reichkanzler Bismarck warnte, aber er unterdrückte nicht. Viele preußische Kriegsminister standen in der Furcht des Reichstages, der einem geliebenden Zyklopen gleich Deutschlands Wehrmacht litt schwer darunter. Nur zäh und wider Willen gab man ihr die notwendigen Rüstungsmittel. Mit durchschnittlich 300 000 wehrfähigen Männern ließ man die Armee in jämmerlichem Rückstand. Einer war es, der von verantwortlicher Stelle aus gegen diese Verbohrtheit Sturm ließ: Ludendorff! Und als er damit lästige Jiel, gab man ihm ein „ehrenvolles“ Frontkommando.

So kam das Jahr 1914 und mit ihm der tollste aller Kriege. Die blutige Lehre aus ihm bejahte das deutsche Volk. Es kam das Diktat von Versailles und damit die bitteren Jahre der Erniedrigung. Erst das nationale Wiedererwachen im Zuge der nationalsozialistischen Weltanschauung gab dem Gedanken der Wehrpflicht wieder einen ethischen Sinn. Es war eine Großtate des Führers, als er am 16. März 1935 dem deutschen Volke kraft eigenen Rechts seine Wehrfreiheit wiedergab. Freude darüber ringsum bei den alten Soldaten, geistlich-mäßige Begeisterung der Jugend für dieses männliche Handeln. Indes meint Oberleutnant Müller-Loebnitz mit Recht: Das Bekenntnis allein genügt nicht. Nur wenn sich ihm die verstandes-mäßige Erkenntnis anreicht, daß der Bestand eines Volkes und damit das einzelne Menschenleben von der Wehrfähigkeit der Allgemeinheit abhängt, dann erst scheint ihm die Voraussetzung für eine friedliche Entwicklung unserer Zukunft geschaffen zu sein.

So ungefähr also entwidelt in den zwei ersten Aufsätzen dieses einzigartigen Lehrbuches der Bearbeiter, Oberleutnant Müller-Loebnitz, seine geistreichen Gedanken über die „Geschichtliche Entwicklung“ des Wehrpflichtgedankens aus seinen germanischen Anfängen heraus, so etwa magt er die verschiedenen Formen der „Allgemeinen Wehrpflicht“ in der Erscheinungen Flucht.

Wiewohl sieben Verfasser von prominenter militärischer Herkunft dem Buche ihre Beiträge geben, erscheint das Werk doch wie aus einem Guß geformt. Was wir ferner über den Einfluß der Allgemeinen Wehrpflicht auf die Organisation eines Heeres und seine Taktik, auf Volksgelundheit und wirtschaftliche Mobilisierungsvorbereitungen lesen, ist gleich interessant und fessend wie einer der besten geschichtlichen Romane, den wir nur ungerne aus der Hand legen. Was hier über Truppeneinstellung, Erziehung aus der Bereitwilligkeit des jungen Soldaten mitgebrachten guten Willens und über den Gehalt der Wehrkraft aus dem Quell einer wirklichen Volksgemeinschaft gesagt wird, muß vom Lehrstuhl der Kriegswissenschaft, vom Katheder, für höhere Schulen, in den Schulungsabenden unserer Jugend-organisations und vor allem dem aus einem 15jährigen militärischen Vakuum unserer wehrlosen Nachkriegszeit heraus-tretenden Offizierskorps des Beurlaubtenstandes in eindringlicher Form zur Kenntnis gebracht werden, um ihm die Grundformen neuzeitlicher Wehrgedanken in ihrer Entwicklungsform aus der Vergangenheit wieder aufzuzeigen, da auch Erinnerungen an einmal Gefanntes zu verblasen pflegen und nur aus der Festigkeit einer militärischen Allgemeinkenntnis sich Spezialleistungen herauszubilden pflegen.

Der Herausgeber, Oberleutnant Müller-Loebnitz, hat mit diesem Werk vornehmlich zwei Aufgaben erfüllt. Erstens: Er führt uns noch einmal zurück an den gähnenden Schlund unserer wehrpolitischen Anfreiheit und Freudlo-

sigkeit einer waffenarmen Nachkriegszeit. Er führt uns zweitens aber auch zu den lichten Höhen, von wo aus wir den zwar weiten Aamarischweg erkennen, der uns zur Bollendung unserer wehrpolitischen Wünsche führt. Innerste Bekenntnis der Wehrmacht zur Staatsidee des Nationalsozialismus ist der Wegbereiter dazu.

Pickelhaube amtlich begraben

Durch einen Erlass des bayerischen Innenministers ist der Helm bei der Schutzpolizei, der Gendarmen und Gemeindepolizei in Bayern endgültig abgeschafft worden. Dieser Erlass ist gewissermaßen die amtliche Beerdigung der Pickelhaube und der Schlupfhaube hinter einen Zustand, der allerdings schon seit einiger Zeit bestanden hatte. Seit der Einführung der neuen Uniform für die Schutzpolizei, die bekanntlich nunmehr für das ganze Reich einheitlich geregelt ist, war die Pickelhaube verschwunden. Auch zu der alten blauen Uniform wurde sie nicht mehr getragen.

Der bayerische Erlass ist aber noch aus einem anderen Grunde bemerkenswert, weil er beweist, daß die Wege militärischer Ausrüstungs- oder Kleidungsstücke manchmal eigenartig verlaufen. Denn gerade Bayern, wo nunmehr zu allererst im Deutschen Reich die Pickelhaube verschwunden ist, war der deutsche Staat, der sich am längsten gegen seine Einführung gestraubt hat. Wir alle, die wir den großen Krieg noch mitgemacht haben, kannten ja die Pickelhaube als den Helm der deutschen Infanterie. Sie gehörte zum Begriff des deutschen Soldaten genau so wie das Käppi zum Franzosen, der Adlerhut zum Italiener und die Tellermütze zum Russen.

Die Pickelhaube verdankt ihre Form und Einführung König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, der sie im Jahre 1842 für die preußische Infanterie bestimmte. Es war ein Lederhelm mit Metallbeschlag und einer Spitze, über die die Zeitgenossen ironische Bemerkungen machten. Am besteltesten war der Hinweis auf Bligableiter. In den ersten zwanzig Jahren waren die Pickelhauben unnatürlich groß. In den Armeen und Zeughäusern steht man heute noch einige Exemplare, bei deren Anblick man sich eines Vahels nicht erwehren kann. Erst die Praxis der Feldzüge erbrachte die sich der Kapselart anschließende Rundung. In dieser Form ist die Pickelhaube bis zum Jahre 1916 getragen worden, wo sie vom Stahlhelm abgelöst wurde.

Nach dem Kriege 1870/71 führte eine Reihe von fremden Heeren die Pickelhaube auch bei sich ein. Die Gendarmen in Österreich, gewisse Truppengattungen in Schweden und Rumänien, vor allem aber eine Reihe von südamerikanischen Republiken übernahmen den preußischen Infanteriehelm, der übrigens bei der Artillerie, wie man sich wohl noch erinnern wird, an Stelle der Spitze eine Kugel trug. Alle übrigen Waffengattungen außer der Infanterie hatten den Tschako oder andere Kopfbedeckungen.

Am längsten hat es im bayerischen Heer gedauert, bis sich auch dort die Pickelhaube durchsetzte. Bis zum Jahre 1888 trugen die bayerischen Truppen den Haubenhelm. Prinzregent Luitpold hat sie zeitweilig nicht vom alten bayerischen Generalshut getrennt. Auch auf seinem Denkmal in Nürnberg ist er mit dem Hut dargestellt. Als nach 1918 die marxistischen Regierungen aus reiner Opposition gegen die Pickelhaube der Schutzmannschaft Tschakos aufsetzten, war es wiederum Bayern, das aus Opposition dagegen die alte Pickelhaube wieder hervorholte. So ist es gekommen, daß sie sich in Bayern am längsten von allen deutschen Ländern gehalten hat.

Nun ist auch sie zu ihren Vätern verjammelt worden. Stahlhelm und Tschako zieren die Vertreter der staatlichen Macht. Und wenn auch die Pickelhaube nunmehr endgültig der Vergangenheit angehört und wir ihr auch keine Träne nachweinen, wolle wir doch niemals vergessen, daß unter ihr unzählige tapfere Deutsche gekämpft haben und gefallen sind.

Das „Durlacher Tageblatt“ („Pfingstaler Bote“) die Heimatzeitung

Die stolze A. A. (mot.)

Wer von der jungen, bald dienstpflichtigen Generation noch nie die schrittliche, dabei doch so gefährdräuenden Straßenpanzerwagen gesehen, wenn noch nie das Herz vor Begeisterung geklopft hat, wenn die schnellen, grauen Krafttrabstücken in baldbrecherischem Tempo an ihm vorbeibrausen, der poßt als anerkannte Schlafmütze nicht in die „schnellste Waffe auf der Erde“, in die A. A. (mot.).

Die motorisierte Aufklärungs-Abteilung.

Schon ihr Name bezeichnet ihre vornehmste Aufgabe: Die Aufklärung, das Spähen, Erkunden, den Gegner suchen und finden ihm in die Karten gucken, um der eigenen Führung den Entschluß, den Anmarsch zu Kampf und Erfolg zu ermöglichen.

Dazu sind Spähtrupps nötig, die wie die Kavalleriespähtrupps weit in Feindesland hineinstoßen, um festzustellen, was der Feind zu tun beabsichtigt, wo und wohin er marschiert, wo er sich versammelt, wie stark die Kräfte sind, die er zum Kampf mit der eigenen Armee stellen will. Wie die Indianer schleichen sich die Späher heran. „Sehen, ohne selbst gesehen zu werden“ ist ihr Auftrag, und auch beim ältesten Krieger werden Knaben-Erinnerungen wach, wenn er — mit seinem schweren oder leichten Panzerspähwagen gut „getarnt“ — im Waldesdickicht, hinter den verschlossenen Toten eines Bauerngehöftes oder sonstwo versteckt beobachtend lauert und durch Funk an den Stab der Aufklärungsabteilung meldet, was er im Augenblick erpäht.

Natürlich ist das nicht immer so leicht und einfach, wie es hier geschildert wird. Der Feind rechnet vom Ausbruch der Feindseligkeiten an damit, von Panzerspähtrupps ausgekundschaftet zu werden und zieht, um dies zu verhindern, den Schleier des Geheimnisses vor seine Maßnahmen. Eigene Spähtrupps des Gegners, die sich uns entgegenwerfen, Minensperren, die — wenn sie zur Wirkung kommen — unsere Panzer-

späher vernichten, Panzerabwehrgeschütze, geschickt und unsichtbar, aber mit guter Schußmöglichkeit aufgestellt, machen dem Panzerspähtrupp das Leben sauer und versuchen, sein neugieriges Auge zum Erblinden zu bringen.

Häufig trifft der Spähtrupp da, wo er vor- und durchzu-stoßen verliert, auf Sperren, auf eine — wir nennen es — „geschlossene Sperrelinie“.

Jetzt ist der Moment gekommen, wo der Krafttrabstücken in das Gefecht eingreift. Wie der Satan und seine Heerscharen fährt die Kompanie heran, noch im Fahren springen die Schützen ab von den Krafttrabern, reißen die schweren und leichten Maschinengewehre herunter und „schlagen ein Loch“ in den Gürtel, ziehen den Vorhang auf, damit die Kameraden von den Panzerspähkompanien hindurch können, um ihre Spähaufgabe zu erfüllen.

Wichtige Helfer bei dieser Arbeit der Krafttrabstücken sind die Infanteriegeschütze der schweren Kompanie, und ebenso wichtig sind deren Pioniere, die für den Spähtrupp schnell eine Behelfsbrücke über Flußläufe schlagen oder ihn mit ihrem Material irgendwie sonst sicher und ohne Zeitverlust ans jeneseitige Ufer bringen, wenn der Feind die Brücke durch starke Kräfte gesperrt oder gar gesprengt hat. Aber auch Sperren kann die schwere Kompanie anlegen, feindlichen Spähern kann sie den Blick hinter die Kulissen verbieten, feindliche Panzerspähwagen kann sie mit Abwehrfeuer vernichten.

Selbstverständlich ist die Aufklärungsabteilung auch in der Lage, Kampfaufträge zu erfüllen. Ich möchte nicht Mitmarschierer in einer feindlichen Kolonne sein, die plötzlich von einer A. A. (mot.) aus unüberlichem Waldgelände heraus mit dem Feuer aller Waffen überschüttet, zum Einstellen des Vormarsches, zur Aufnahme des Kampfes gegen einen Feind gezwungen wird, der — wie im Kriege die Kosaken — auf den schnellen Pferden seiner Krafttraber und Panzerspähwagen schon wieder verschwunden ist, wenn der Führer die Entfaltung, die Entfaltung gerade befohlen hat. Und ich kann mir denken, daß es den Nerven des Mitmarschierers — und damit seiner An-

griffsfreudigkeit — auf die Dauer nicht sehr beförmlich ist, wenn sich solch ein Angriff von der Seite, von hinten oder vorn alle Augenblicke wiederholt.

Der Sinn, das Wesen einer A. A. (mot.) und ihre Aufgaben verlangen ganze Männer! Seyblich oder Zietzen, Blücher oder alle die anderen, die alles auf eine Karte setzten, wären — wenn sie heute lebten — gewiß aus der motorisierten Aufklärungsabteilung der jungen Wehrmacht hervorgegangen.

Das Wort, daß man „erst wagen, dann wagen!“ soll, hat für den Soldaten in der schwarzen, totentopfsgezierten Uniform der Panzerspäher, im Stahlhelm des Krafttrabstücken, Minenwerfers, Pioniers und Panzerabwehrmanns der A. A. (mot.) nur bedingte Bedeutung.

Er muß erst einmal wagen — dann mag er wagen das, was er gesehen hat. Denn als der „Führung Aug und Ohr“ darf er auf nichts weiter Rücksicht nehmen als auf die, welche nach ihm kämpfen sollen einen Kampf, für den er — als erster am Feind — die Grundlage schuf. Für den er sein Leben einsetzt, getreu seinem A. A. (mot.)-Lieb:

Wenn wir verderben —
Was liegt uns daran?! —
Jeder muß mal sterben,
Wenn er gerade dran.
Seyblich und Zietzen
Warten schon vereint,
Grüßen und gebieten:
„Spähtrupp bleibt am Feind!“
: Wir fahren, funken, schießen gut,
Wie spähen Tag und Nacht.
Wir starten schnell mit frohem Mut
Als erste in die Schlacht
Wir sind des Führers Aug und Ohr,
Die stolze A. A. (mot.)!
Wir kommen selbst dem Tod zuvor
Und fürchten nichts als Gott.



Die 100jährige Frau Karoline Krüger Witwe geb. Sigel in Rittersburg bei Kehl. Aufnahme: Wilhelm Grab, Freistett (Baden). D.N.S. Heimatsbilderdienst.

Ehrung einer Hundertjährigen.

Hd. Rittersburg (bei Kehl), 21. Jan. Wie bereits gemeldet, vollendete die Witwe Frau Karoline Krüger gestern Donnerstag ihr 100. Lebensjahr. Der Führer und Reichsfestler hat dem Geburtstagskinde ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Die Heimatdichterin Auguste Supper

70 Jahre alt

Die weit über die Grenzen ihrer schwäbischen Heimat hinaus bekannte Dichterin Auguste Supper kann am Freitag, 22. Januar, in Ludwigsburg, wo sie seit einem Jahrzehnt niedergelassen hat, ihren 70. Geburtstag begehen. Sie ist in Wörzheim geboren, kam aber schon früh in den Schwarzwald, nach Calw, wo ihre Eltern lange Jahre die Bahnhofsverwaltung führten. Nach einer sonnig verlebten Jugendzeit vermählte sie sich mit Finanzrat Dr. Supper, mit dem sie bis zu seinem im Jahre 1911 erfolgten Tod innig verbunden war. Neuere Stationen auf ihrer Lebensbahn waren Ulm, Stuttgart und dann wieder Calw, später dann Korntal und seit dem Jahre 1923 Ludwigsburg, wo sie mit ihrer Tochter zusammen lebt.

Auguste Supper ist Dichterin im besten Sinne des Wortes. Ihre Dichtungen betonen eine durchaus ursprüngliche, oft männliche Kraft und tiefe Gestaltung. Sie schreibt ohne Ueberbahrung, aber voll reiner inniger Mütterlichkeit und voll Verständnis für die Irrungen und Wirrungen der menschlichen Seele. Ihr Stoffe nimmt sie vorwiegend aus der heimatischen Scholle, schafft prächtige Bauerngestalten und Menschen, deren Wesen man den Charakter ihrer Landschaft anmerkt, die aber nicht träumend durch diese Landschaft gehen, sondern mit klarem Auge und festem Fuß, Menschen und Menschlichkeiten sind, die sich beschäftigen. Das Andere ist nur Hintergrund. Ginge ich in die weite Welt, so würde der Hintergrund wecheln und die Probleme mit dieselben bleiben. — So jagt die Dichterin einmal über sich selbst, als sie sich leicht dagegen wehrt, daß man ihr Dichten und Schaffen meist mit dem Schwarzwald in Zusammenhang bringt.

Von ihren Werken — 1898 erschien ihre erste Berserjählung „Der König von Hirau“ — sind am bekanntesten geworden die Erzählungsbände „Dahinter bei uns“, „Leut“, „Holunderduft“ und „Der Mann im Zug“. 1912 erschien der Roman „Die Mühle im kalten Grund“, 1918 „Der Herrensohn“ und 1929 „Gauler“. Auch das Kriegserlebnis hat ihr vielfache Anregung gegeben. Auch die Nachkriegsjahre und ihre Probleme, soweit sie mit der stark verwurzelten Heimat zusammenhängen, haben sie zu literarischem Schaffen gedrängt. (1931: „Die Mädchen vom Marienhof“). Ihr jüngst, vor Weihnachten 1936 erschienener, vorläufig letzter Roman „Das Mädchen Peter und der Fremde“ atmet solche Lebensnähe und -freude, daß man der Dichterin ihre 70 Jahre noch nicht zu glauben vermag.

Auguste Supper hat als Dichterin viele Ehrungen erfahren dürfen. Sie ist „innerlich und äußerlich“, wie sie einmal sagt, „unglaublich einfach“ geblieben. Das ist ihr Geheimnis, aber auch das Geheimnis ihres großen dichterischen Erfolges.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Mittwoch, den 20. Januar 1937

VI. Sinfonie-Konzert.

Solisten: Ottomar Voigt und Hans Dörsenfel.

Auch die Vortragsfolge dieses Sinfoniekonzerts vermittelte die erfreuliche Begegnung mit einem zeitgenössischen Orchesterwerk großen Stils. Generalmusikdirektor Keilberth hatte ein Konzert für 2 Violinen und Orchester des Münchner Komponisten Karl Marx gewählt, der sich als Liedmeister im Kreis von Armin Knab, Dikler, Ludwig Weber u. a. wie mit Chören einen Namen gemacht hat. Eine Partita in F-dur von Haydn, eine der angenehmen, leichten, aber mit der feinsten Genauigkeit durchgeformten Unterhaltungsmusiken des Meisters, ging in einer schönen Wiedergabe, bei der Vitus Bergner am ersten Geigenpult herortrat, dem Marx'schen Werk sinnvoll voraus. Denn Marx schließt bewusst an die Musik des Barock, freilich des vorhaydnischen an. Sein Violinkonzert läßt sich am besten auf das der Italiener zu Sachs Zeiten beziehen. Die Soloinstrumente sind weniger Solisten, die vom Orchester begleitet werden, als vielmehr Stimmführer, denen Marx in jeder in jedem Betracht ins Große projizierten Anlage besondere Aufgaben zuweist. Letztlich haben sie die allerdings höchst anspruchsvoll gestaltete Funktion der eindringlichen thematischen und weithin auch formalen Markierung. Kennzeichnend für Marx' Schreibweise sind besonders die bewegten und rhythmisch festend angelegten Einfälle des Konzerts. Beispiele einer hohen kontrapunktischen Kunst, zeigen sie ein von gewaltigem Ausdruckswillen geleitetes Streben nach der organischen Verschmelzung einer fernen Violophonie mit einer harmonischen Dynamik, die bisweilen fast die formalen Grenzen sprengen scheint. Vielleicht machen sich dabei Bedingungen des im Solisten be-

Gründung einer „Vertrauensstelle Baden des Leipziger Messeamts“

Hd. Karlsruhe, 21. Jan. Das Leipziger Messeamt hatte aus Anlaß der Errichtung einer „Vertrauensstelle des Leipziger Messeamts“ am Donnerstag in die Handelskammer Karlsruhe zu einer Besprechung geladen, zu der Vertreter der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der D.N.S., der Wirtschaft und der Presse erschienen waren. Die Errichtung von Vertrauensstellen des Leipziger Messeamts soll, wie der Vizepräsident des Leipziger Messeamts, Ludw. Fichte, in seinem Vortrag ausführte, die bezirkliche Zusammenfassung aller Mitarbeiter des Messeamtes bringen. Der Ausbau der Leipziger Messe und besonders die ungeheure Entwicklung der Technischen Messe, brachte es mit sich, daß die verschiedenen ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Messeamts in den einzelnen Bezirken oft nebeneinander arbeiteten. Um die leicht möglichen Ueberschneidungen zu vermeiden, sollen nun in den einzelnen Wirtschaftskammerbezirken die Vertrauensstellen wirken. Die besondere Bedeutung der badischen Vertrauensstelle erklärte sich aus der Bedeutung der badischen Industrie- und Handelswirtschaft für die Leipziger Messe. Baden

stelle einen beachtlichen Hundertsatz der Aussteller, besonders stark in der Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie (22,5 v. H. der Gesamtaussteller dieses Faches), in elektrotechnischen Waren und kunstgewerblichen Gegenständen. Die badische Ausfuhrindustrie und die Leipziger Messe ständen gemeinsam in der Front der deutschen Außenhandelsförderung. Dieser gemeinsame Einsatz, für den Ministerpräsident Köhler vom ersten Tage seines Wirkens eingetreten sei, soll durch die Errichtung der Vertrauensstelle noch unterstrichen werden. Der Vierjahresplan verpflichtet, so schloß der Vizepräsident, zu stärkerer Exportförderung und findet damit die badischen Exporteure und die Leipziger Messe noch fester aneinander.

In Vertretung des badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler hatte Fabrikdirektor Ed. Hofweber-Mannheim die Gäste begrüßt u. dabei darauf abgehoben, daß die badische Wirtschaft, die von jeher am Export stark interessiert und beteiligt war, der Errichtung der Vertrauensstelle Baden die größte Aufmerksamkeit entgegenbringe. Abschließend nahm noch der Leiter der Vertrauensstelle, Dr. Nag von der K a I I, das Wort um kurz das Aufgabengebiet der neuen Stelle zu umreißen.

Allerlei Interessantes aus Baden

Die badischen Jugendherbergen 1936

Als eine Witterwanderung modernsten Stils kann der Fahrtenbetrieb der Hitlerjugend im vorigen Jahre bezeichnet werden. Mit an der Spitze der meistbewanderten Gebiete steht die deutsche Südwaldmark. Wie die jebem veröffentlichte Statistik der Uebernachtungsziffern in badischen Jugendherbergen ergibt, übernachteten

400 000 Jungen und Mädchen.

Es ist somit eine fast 10prozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahr erreicht worden. An der Spitze der Uebernachtungsziffern die Jugendherbergen:

Table with 2 columns: Location and Number of overnight stays. Heidelberg: 36 011; Freiburg: 22 282; Konstanz: 18 569; Dilsberg: 15 833; Königswald: 15 685.

von jeher ist gerade die deutsche Südwaldmark das Reiseziel vieler Ausländer gewesen. 22 438 Ausländer in badischen Jugendherbergen. Auffallend groß sind gerade 1936 die Uebernachtungsziffern der ausländischen Besucher. Wiederum sind es Engländer, welche wie 1935 den ersten Platz einnehmen. An zweiter Stelle steht diesmal die Schweiz. Mit 1839 Uebernachtungen kommt dann Amerika. Es folgen die Niederlande, Frankreich, Belgien und Schweden.

An Neubauten wurden errichtet: die herrlich gelegene Franz-Kaser-Schwarz-Jugendherberge am Titisee und die Jugendherberge am Rhein in Mannheim. Das ist die Bilanz des Badischen Jugendherbergsvorstandes. Und trotzdem ist an vielen Orten die Verbesserung und Neueinrichtung von Jugendherbergen bei dieser ständigen Uebernachtungssteigerung dringend erforderlich. Die gesamte Öffentlichkeit nimmt durch unterstützende Hilfe regen Anteil an der Aufwärtsentwicklung dieses Sozialwertes der Jugend.

Karlsruhe, 21. Jan. (Weltkriegsausstellung.) Im Einvernehmen mit der NS.-Kriegsopferversorgung und dem Deutschen Reichsritzerbund (Riffhäuserbund) findet in der Zeit vom 23. Januar bis einschließlich 15. März 1937 im großen Ausstellungsraum der Städtischen Festhalle zu Karlsruhe eine einzigartige Gedenktafelung statt: „Der Weltkrieg 1914/18“ — Ausschnitt Verdun und St. Gertraud. Die Ausstellung wurde bisher in 41 deutschen Städten mit großem Erfolg gezeigt.

Karlsruhe, 21. Jan. (Rückfallbetrüger.) Wegen fortgesetzten Rückfallbetrugs, Unterschlagung sowie Urkundenfälschung verurteilte am Mittwoch das Karlsruher Schöffengericht den 43jährigen geschiedenen Artur Marx aus Landed (Osterrreich) zu einem Jahre neun Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war für eine Versicherungsgesellschaft als Provisionsvertreter tätig und hatte als solcher Beiträge eingezogen und unterschlagen, sowie durch gefälschte Versicherungsanträge sich Provisionen im Gesamtbetrag von etwa 300 RM. erschwindelt. Des weiteren hatte er eine Schreibmaschine, die ihm zu Vorführungszwecken überlassen war, verkauft und den Erlös für sich verbraucht.

Karlsruhe, 21. Jan. (Devijenschmuggel.) Im Mai 1935 hatte der 44jährige Wilhelm Böller aus Baden-Baden im Auftrag von Ausländern in seinem Kraftwagen versteckt auf mehreren Fahrten rund 5000 RM. bei Kehl über die Grenze geschmuggelt. Die Karlsruher Strafkammer verurteilte ihn am 22. Juni wegen Devijenernehmens

gründeten Könnens des Komponisten geltend, zumal wenn man — der Vergleich ist ungemein aufschlußreich — an Höllers von der Orgelmusik ausgehende Handschrift denkt. Keilberths aus tiefem Eindringen in das ungemein verästelte Gefüge des Werks kommende Interpretation erreichte einen klar übersichtlichen, in der thematischen Klarheit wie in der dynamischen Abstufung gleich glücklichen Aufbau. In den beiden, vom Komponisten ziemlich gleichmäßig bedachten, wie gesagt, ganz erhebliche Anforderungen stellenden Soloviolin-Stimmen bewährte sich die überlegene Kunst Ottomar Voigts und Hans Dörsenfelds. Wie sich die beiden Geiger mit der feinsten Sensibilität aufgaben, die einen schwierigen Ausgleich zwischen technischem Effektwert aller Grade und zugleich tonlicher Fülle voraussetzt, abfinden, verdient bewundernde Anerkennung. Sie wurde ihnen wie dem Dirigenten und dem glänzend folgenden Orchester in reichem Maße zuteil.

Beethovens zweite Sinfonie greift die Verbindung mit der Hand-Einleitung des Abends auf. Denn das Werk steht, wenn auch nicht mehr im Umfang der ersten Sinfonie, in der Nachfolge Haydns und Mozarts. Freilich nur in der Form, wogegen zum Inhalt, zum gedanklichen Bau des Werks und seinen Ausdruckseigenschaften ein zeitgenössisches Urteil halb mit Anerkennung, halb mit Vorbehalt sagt, daß „das Streben nach dem Neuen und Auffallenden schon mehr sichtbar ist“. Im Allegro con brio des ersten Satzes machen sich bereits romantische und gespannte Gegensatz-Elemente des großen Sinfonikers bemerkbar. Das Menuett der Ersten wird durch ein Scherzo ersetzt, das sich in charakteristischen dynamischen Wirkungen bewegt, während man wieder im Largo die Stimme Mozarts zu vernehmen meint. Aber das Finale weist auf die kommenden Möglichkeiten hin, so groß auch noch der Schritt zur Eroica ist. Die Aufführung, bei der Keilberth besonderen Wert auf die tonistischen Werte und die empfindungsreiche Lyrik legte, war eine herrliche Leistung, die dementsprechend dankbar gefeiert wurde. Hermann L. Mayer.

zu einem Jahr Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe. Auf die Revision des Angeklagten verwies das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Karlsruher Strafkammer. Diese erkannte auf zehn Monate Gefängnis, sowie 5000 RM. Geldstrafe, beide Strafen gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Außerdem wurde die Einziehung der beiden Kraftwagen des Angeklagten verfügt.

Königshofen (Tauberggrund), 21. Jan. (Vereitelte Gansbraten.) Im Anwesen des Landwirts Singer wurde man nachts durch das Geschrei der Gänse aufgeweckt. Der Besitzer und sein Nachbar kamen gerade noch dazu, als ein Mann mit einer fetten Gans unter dem Arm aus dem Hof schleichen wollte. Sie packten zu und übergaben den Eindringler der sofort benachrichtigten Gendarmerie. Es handelt sich um einen schon vorbestraften Menschen aus Landau.

Eischbach b. Staufen, 21. Jan. (Ein teures Besper.) Auf wenig schöne Weise verschafften sich hier in einem Gasthaus einige auswärtige junge Burtschen und Mädchen ein Besper. Die jungen Leute lernten in dem Gasthaus ein und in einem unbemerkten Augenblick machte sich eines der Mädchen über den Eisschrank her und entwendete einige Hund Burt. Nach dem Diebstahl verließ die Gruppe die Wirtschaft, um in einem anderen Gasthaus einzufahren. Der Diebstahl wurde jedoch bald entdeckt und die Burtschen und Mädchen konnten von der Ortspolizei in dem Gasthaus festgenommen werden. Ein Teil der Burt war bereits den Weg alles Irdischen gegangen.

Billingen, 21. Jan. (Von der Karrenzunft.) Anlässlich des in München erfolgten Zusammenschlusses der Karnevalsgesellschaften in Deutschland zu einem großen Bund wurde auch Billingen als Sitz der Schwäbisch-Mecklenburger Karrenzunft in den Großen Rat aufgenommen, der aus vier Mitgliedern besteht.

Die Gralsburg im Odenwald.

Hd. In der Nähe von Amorbach wird bekanntlich die Wilthenburg einer gründlichen Restaurierung unterzogen, um sie nach dem gänzlichem Verfall zu demauern. Der Führer hat zu diesem Zweck 15 000 Mark zur Verfügung gestellt. Diese Burg, etwa um 1200 entstanden, ist eine der schönsten spätromanischen Burganlagen, in der man die Gralsburg Wolfram von Eschenbach zu erkennen glaubt. Daß diese Vermutung richtig ist, bestätigte dieser Tage der bekannt Historiker der Heidelberger Universität, Professor Dr. Panzer in einem Vortrag in Mannheim. Er betonte, daß von den sechs Wilthenburgen oder Wilthenburg, die man im Reich kennt, nur die Wilthenburg bei Amorbach in ihren Ausmaßen der Gralsburg Wolfram von Eschenbach entsprechen könne, so daß die Annahme, Wolframs Gralsburg habe im Odenwald gelegen, größte Wahrscheinlichkeit für sich habe.

Letzte Meldungen

Deutsche Hilfsbereitschaft auf hoher See.

D.N.S. London, 21. Jan. Reuter meldet aus Colombo (Ceylon): „Die Jahrgäste des Dampfers „Stuttgart“ vom Norddeutschen Lloyd, der Donnerstag auf der Fahrt nach Manila in Colombo einlief, berichten über ein bemerkenswertes Beispiel internationaler Hilfsbereitschaft auf hoher See.“

Kurz nach Verlassen des Hafens von Suez erhielt der Kapitän der „Stuttgart“ von dem holländischen Dampfer „Randfontein“ einen Funtspruch, wonach der erste Offizier an akuter Blinddarmentzündung schwer erkrankt sei. Der Arzt der „Randfontein“ sei jedoch nicht imstande, die unbedingt notwendige Operation zu vollziehen. Die „Stuttgart“ übernahm hierauf ihren Kurs und landete in einem Rettungsboot einen Arzt und eine geschulte Krankenschwester an Bord des holländischen Dampfers, wo die Operation mit Erfolg durchgeführt wurde. Vier Stunden später setzte die „Stuttgart“ ihre Fahrt fort.“

Die Ueberschwemmungskatastrophe in USA

D.N.S. New York, 21. Jan. Durch erneute schwere Regen- und Schneefälle ist der Ohio und seine Nebenflüsse so stark angeschwollen, daß weitere ausgedehnte Gebiete und Flüßläufer in den Ost-, Mittel- und Weststaaten überflutet worden sind. Die Notlage der Bewohner verschärft sich von Tag zu Tag, und der Sachschaden erhöht sich mit jeder Stunde gewaltig. Allein in Cincinnati wird der bisher angerichtete Schaden auf über eine Million Dollar geschätzt. Der Wasserstand des Ohioflusses hatte am Donnerstagmorgen stellenweise mit über 18 Metern den Höchststand seit der verheerenden Ueberschwemmungskatastrophe des Jahres 1913 erreicht. Durch die Straßen dahinter von Oststaaten in Pennsylvania, Westvirginien, Ohio, Maryland, Kentucky, Indiana, Illinois, Tennessee, Arkansas und Missouri wälzen sich bis zu 2 Meter hohe Wassermassen. Tausende von Familien mußten in das Hochland flüchten, zahlreiche Brücken wurden durch die entseßlichen Gewalten weggespült.

Die Hochwasserwelle bedrohte am Donnerstag die 40 000 Einwohner zählende Stadt Portsmouth in Ohio, sodaß die Behörden sich veranlaßt sahen, die Bevölkerung mit den Räumungsvorrichtungen zu beauftragen. Infolge Unterpflutung eines Bahndammes entgleiste in der Nähe von Louisville im Staate Kentucky ein Personenzug, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Aus Stadt und Land

Seid fröhlich!

Das ist immer wieder betont worden: Im neuen Deutschland soll jeder Volksgenosse neben seiner Pflichterfüllung auch die Freude haben. Die verschiedensten Einrichtungen sind getroffen, um diese Freude zu vermitteln. Er soll sich, wenn er seine Arbeit getan hat, im Kreise der Kameraden erholen dürfen, er soll sich erfreuen an den Schätzen der Kunst, er soll auch die Möglichkeit haben, seine deutsche Heimat im Kreise frohgeanteter Menschen, die zu ihm gehören, kennen zu lernen und so zur Freude und Fröhlichkeit auch Wissensbereicherung empfangen. Das deutsche Volk im neuen Reich soll nicht nur ein Volk sein, das schwere Aufgaben des Wiederaufbaus erfüllt, sondern es soll auch ein fröhliches Volk sein, das seinen Anteil an den Lebensgütern erlangt.

Aber manchmal wird der Begriff Fröhlichkeit doch nicht ganz richtig verstanden. Nicht etwa, daß einer denkt, es würde nun auch jede Fröhlichkeit auf die Goldwaage gelegt. Ach nein, man ist gewiß nicht kleinlich. Und wenn einmal einer ein bißchen über die Schnur schlägt, nun ja, es soll nicht vorkommen, aber es kann passieren, und wenn er kein Unheil dabei anrichtet, kann man für den einzelnen Fall auch einmal hinwegsehen. Aber es gibt auch Uebertreibungen, die recht unangenehm auffallen können.

Fröhlichkeit soll nämlich echt sein. Echte Fröhlichkeit kann auch laut sein, aber sie muß es nicht in dem Maße sein, daß sie andern auf die Nerven geht, und sie muß keinen Beigeschmack haben, von dem man sagen muß, daß er bitter auf der Zunge wirt. Es geschieht aber noch, daß man tut, was nicht mehr als echte Fröhlichkeit bezeichnet werden kann. Wenn Wüstlinge durch den Wald streifen, an Orte kommen, an denen eine gewisse Weihe ist, so können sie auch fröhlich sein, ohne ausgelassen sein zu müssen. Wenn sie aber in einem Faschingsaufzug, wenn sie plärren und albern, daß sich der bestimmtere Wanderer angewidert abwendet, so ist das eben nicht echte Fröhlichkeit, sondern aufgeputztes Weinen oder Unweinen. Wenn das dann in Gegenden geschieht, die ihre eigenen volkstümlichen Eigenarten haben, so kann es leicht geschehen, daß solches Gebaren verallgemeinert wird und auf den ganzen Volksstamm gefühlsmäßig übertragen wird. Das aber ist gewiß nicht erwünscht, und die sich solche Entgleisungen leisten, bedenken gar nicht, daß sie mit Hilfe, eine von früher her durch volkstümliche Lieder aus Geschäfts- und anderen Gründen kolportierte Meinung jetzt zu haben, die man mit allem Nachdruck belämpfen muß.

Wie sich einer gibt, so wird er auch eingeschätzt. Und es gibt eine echte Fröhlichkeit, die überall Freude und Wohlwollen schafft. Es gibt aber auch eine andere Fröhlichkeit, die abtrübt und eine ganz falsche und alles andere als günstige Meinung verbreitet. Fröhlich sein, ja. Aber ausgelassen sein? Nein. Disziplin auch im Scherz! Für einen Uff müßte man sich im Gr. abe zu schade sein.

Appell an Alle.

Opfert bei der 2. Reichsgeldstiftensammlung des RSW. am 23. und 24. Januar 1937.

Wenn es in Deutschland unentwegt aufwärts geht, wenn das deutsche Volk aufgrund einer anderen Lebensauffassung, die in der nationalsozialistischen Weltanschauung verankert ist, den Egoismus — das eigene Ich — überwinden hat und eine große Gemeinschaft der Hilfsbereitschaft geworden ist, die nicht nur alle Volksgenossen in Deutschland, sondern darüber hinaus die Deutschen in der ganzen Welt umfaßt, dann muß das Werk des Führers gelingen. Und daß es so ist, beweist der Opfergeist aller Deutschen. Durch beispielloses Opfern waren die bisher durchgeführten Sammlungen des RSW ein großer Erfolg und so soll es auch bleiben. Alle wollen wir zusammen halten und opfern, was in unseren Kräften steht. Jeder deutsche Volksgenosse und jede deutsche Volksgenossin müssen es als ihren Stolz betrachten, mitzuhelfen jede Sammlung des RSW zu steigern.

Deshalb richten wir an Alle die herzlich Bitte, bei der 2. Reichsgeldstiftensammlung am 23. und 24. Januar 1937 — durchgeführt von den Politischen Leitern — Opfer zu bringen für das Volkswort des deutschen Sozialismus, das größte Friedenswerk der Welt. Der Kreisbeauftragte.

Bunter Abend im Blumen-Kaffee

Durlach, 22. Jan. In diesen Tagen hat das Blumenkaffee eine ausgezeichnete Künstlerische zu Gast, die mit viel Stimmung und Humor, aber auch mit einer überaus künstlerischen Note die zahlreichen Gäste, die sich im Blumenkaffee einer angenehmen Abendunterhaltung hingeben, auf das Vortrefflichste unterhält. Für Stimmung braucht ja im „Blumenkaffee“ nie gefordert werden, es birgt ja immer die (kleine) Auserlesene der froh gestimmten Menschen, bei denen das Wort: „Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste“ ganz oben an geschrieben steht.

Die Räume tragen einen ausgezeichneten, künstlerisch durchdachten Schmuck, der nicht zu den Alltäglichkeiten gehört, vielmehr trotz der Unschicklichkeit den Menschen mitten ins Reich der Freude führt. Und warum sollte man sich wohl nicht freuen, wenn man die hübsche Japanerin „Hatsue Yuasa“ nicht nur als die „japanische Nachtigall“, sondern auch als eine humorvolle Begleiterin durch alle Darbietungen gefunden hat. Ausgezeichnet mit einem gefälligen, nicht aufdringlichen Stimmorgan, findet sie sich in dem mannigfachen Spiel der Melodie vortrefflich zurecht und erreicht besonders mit ihrem Frühlingslied in japanischer Sprache und dem mit Humor reich gewürzten Liebeslied in deutscher Sprache nie endenwollenden Beifall. Stilleht in ihren Kostümen hat sich die junge Künstlerin mit ihrer abseits von allem theatralischen gelegenen Natürlichkeit in Spiel und Geiste die Herzen der gespannt lauschenden Hörer im Sturm erobert.

Volksschauspiel-Abend in Durlach

Zur Aufführung des Volksschauspiels „Der Erbtrom“ durch die Volksdeutsche Bühne Berlin.

Durlach, 22. Jan. Immer mehr ergibt sich die Notwendigkeit, weite Kreise von Volksgenossen mit dem erbblologischen Gedankengut vertraut zu machen. Wohl haben verantwortliche Stellen immer wieder umfassende Aufklärungsarbeit geleistet, doch fehlte es außerhalb des gewöhnlichen Vortragstahmens an einer intensiven Belehrung. So hat ein Bühnendichter unserer Zeit, Konrad Dürre, der Densitätlichkeit in dem dreitägigen Bühnenspiel „Der Erbtrom“ ein Volksstück übergeben, das geeignet ist, mit seiner nüchternen, der Wirklichkeit ganz nahe stehenden Handlung weitgehend belehrend im Volk zu wirken. Aufgabe dieses Volksschauspiels ist es, die Bedeutung dieses Erbtroms, der Erbmasse im rassistischen Leben und in der rassistischen Höherentwicklung unseres Volkes in einer volkstümlichen Form den Volksgenossen nahe zu bringen. Wie konnte es wohl besser gelingen als durch dieses theatremäßige Erlebnis.

Ohne große Umhweife beginnt das Spiel mit den nüchternsten Vergleichsfragen: Dem Landarzt Dr. Friesen wird das Züchtungsergebnis einer ernährungsphysiologisch bedeutsamen Frucht- und säurefesteren Kartoffel ins Haus geschickt. Von diesem Beispiel biologischer Züchtungsauslese aus entwickelt er wissenschaftlich, aber in jeder Hinsicht verständlich seine erbblologischen und bevölkerungspolitischen Erkenntnisse, wie er — das Stück spielt noch vor der Machtergreifung Adolf Hitlers — praktisch verfolgt mit einem Fanatismus und einer Treue zu der großen Volksidee zu dem, was er als die Rettung unseres deutschen Volkes vor dem Verfall erkannt hat. Diese Unnachgiebigkeit und die folgerichtige Anwendung seiner Erkenntnisse und Erfahrungen stoßen auf den stärksten Widerstand bei denen, die sich in ihre sozialistisch-marxistischen Welt der Menschheitsverbrüderung und Gleichberechtigung, auch der minder wertvollen Volksgenossen — vertiefen und die schlimmste moralische

und biologische Entartung innerhalb der wässrigen Wohlfahrtstheorie, daß der Mensch ein Produkt seiner Umgebung sei, noch verhaftet. Eine große Siedlungsjade, die der rote Bürgermeister als ein gewinnbringendes, wirtschaftliches Unternehmen der von ihm geleiteten Siedlungsbank behandelt, in dem aber Dr. Friesen und seine Freunde mit ihrer Anschauung dahin Einfluß gewinnen, daß Siedlung in allererster Linie bevölkerungspolitisch und unter Anwendung des erbblologischen Ausleseprinzips betrieben werden muß, treibt das Spiel in konfliktreicher Auseinandersetzung spannend voran. Friesen schreut vor nichts zurück, er geht den Weg seiner Erkenntnisse, auch nachdem seine damals noch vom Geseh verbotene praktische Berührung erbtranken Nachwuchses im Wege der Sterilisation bekannt und zur Waffe der Gegenpartei geworden ist. Und er siegt in dem Augenblick, da seine Gegner glauben, ihn paden zu können. Die Verlobung der Nachtübernahme in dem Augenblick, als er von den roten Nachthabern abgeführt werden sollte, gibt dem Spiel den befreienden Schluß. Neben den nicht aufbringlichen Stärken bekommt der Sinn des Opfers durch den Verzicht der Verlobung eines sich in Liebe gefundenen Menschenpaars einen starken Anschlag.

Die Aufführung (die Regie lag in den Händen von Heinz Gorges) kam dem Sinn des Stückes als Volksstück nahe, ihr war ein voller Erfolg beschieden, zumal die Künstler bald den Kontakt mit der Zuschauergemeinde gefunden hatten. Das Haus war (trotz der vielseitigen Veranstaltungen der letzten Zeit) gut besetzt und spendete zum Abschluß den Künstlern wohlverdienten Beifall.

In einer Nachmittags-Vorstellung gelangte das Stück vor den Standorten Durlach und Grödingen sowie dem Reichsarbeitsdienst Durlach zur Aufführung.

Heute Freitag: Abend der Hitler-Jugend in der „Blume“.

Durlach, 22. Jan. Nachdem in einer großen Zahl von Ortschaften in der näheren und weiteren Umgebung Durlachs Verbelebende der HJ im Rahmen der Aktion der Heim-Verbund durchgeführt wurden, werden heute Freitagabend im „Blumenaal“ neben den Eltern der HJ die Vertreter von Partei, Stadt, Wehrmacht und Arbeitsdienst bei der Hitler-Jugend Durlachs anlässlich einer Feierstunde zu Gast sein. Wieder aus der Bewegung, Worte und musikalische Darbietungen (Orchester des Bannes 189) werden die Ansprachen umrahmen, die sich mit der HJ und ihren besonderen Aufgaben befassen. Gern wird man heute Freitagabend bei der HJ Durlachs zu Gast sein.

„Banern“-Vortrag im „Kronenjaal“.

Durlach, 22. Jan. Heute Freitagabend findet im „Kronenjaal“ seitens der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein interessanter Lichtbilder-Vortrag über Banern und seine schönen Reiseziele statt. Allen Besuchern stehen einige unterhaltende Stunden bevor.

Auf zum Turnerschaftsmaschinenball!

Durlach, 22. Jan. Morgen schon findet der Maschinenball der Turnerschaft Durlach 46 statt. Wer in den letzten Jahren mit Turnern und Turnerinnen froh und lustig war, kommt bestimmt auch in diesem Jahr wieder. Und alle den andern, die noch nicht dabei waren, ist mit der Aufforderung: „Auf zum Turnerschaftsmaschinenball“, ein guter Top für einen Samstagabend gegeben. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen. Die Eintrittspreise sind ja so niedrig gehalten, und die Freude und die Stimmung wird so groß. Aber Eintrittskarten im Vorverkauf beizugehen, damit man an der Abendkasse nicht Ansehen muß. Und dann kann es losgehen.

Heimliches Handwerk im Rundfunk.

Am Donnerstag, den 4. Februar, vormittags 11.30 Uhr, wird Architekt H. H. Ringarten, Inhaber der Werkstatt für deutsche Möbel, in einer Rundfunkreportage über „Die häusliche Wohnraumeinrichtung“ sprechen. Wir machen auf den Vortrag schon heute aufmerksam.

Eva Munka, die „Wiener Meisterin im Solotanz“, zeigte ansprechend und einfühlend in Tanz und Musik Berlin ihres Könnens. Leicht beschwingt, dem mannigfachen Rhythmus folgend, wählte sie ihrer Kunst in drei flotten Tänzen lebendigen Ausdruck zu verleihen. Reicher Beifall belohnte auch ihre Darbietungen.

Die „2 Marxos“, ein immer frohes, immer glückliches, mit einer humoristischen Ader reichlich versehenes Musikclownsgeschehen zeigten ihre Kunst auf einer Parade verschiedenster Musikinstrumente. Mit Schwung und Temperament wussten sie ihre Darbietungen mit viel humorvollen Einfällen zu würzen und sorgten für ausgezeichnete Stimmung.

Hans Kramer als Anjager ist so ein echter „Köllischer Jung“, dem das Herz auf dem rechten Fleck sitzt. Aus seinem humorvollen, witzigen Cabarettspiel verströmt er seine farnevalistischen Reichtümer in Hülle und Fülle, weiß den alten „ewig neuen“ Witzern noch allerhand neueste Fortsetzungen anzuhängen und ist bei allem so glückselig, daß man ihm willig und beglückt in das Reich des goldenen Humors folgt.

Die Kapelle Malsheimer sorgt in ausgezeichnete Weise für die nötige Stimmungsmusik und gibt die heiteren von einer starken farnevalistischen Note zeugenden bunten Abend eine glückliche musikalische Untermauerung.

Mit dem Engagement dieser Künstler ist ein guter Wurf getan und auch heute Abend wird mit Humor und Stimmung eine zweite Auflage des Spaziergangs durch die Welt der Kleinkunst steigen.

Heute Freitag: Standort der Kapelle der Schutzpolizei. Durlach, 22. Jan. Heute mittags 15.15 bis 16 Uhr findet, wie bereits berichtet, auf dem Schloßplatz im Rahmen der Woche der Polizei und damit zusammenhängend als Auftakt zur Kinderpeisung im Polizeirevier in der Herrenstraße ein 1. Standortkonzert der Kapelle der Schutzpolizei statt.

Das neue

Durlacher Adreßbuch

ist soeben erschienen. Auch dieser neue 24. Jahrgang wurde wieder vollständig neu bearbeitet aufgrund von Hauslisten, amtlichen Unterlagen und eigenen Erhebungen des Verlages. Vor dem Druck wurde es von den zuständigen Stellen geprüft. Der gewaltige wirtschaftliche Aufschwung, den die ganze deutsche Wirtschaft auch die Markgrafenstadt verzeichnen konnte, die unter den Sünden des alten Systems besonders stark zu leiden hatte, drückt sich auch in diesem Adreßbuch sinnfällig aus. Während noch die Ausgabe 1931 128 Seiten und selbst die Ausgabe 1934 erst 136 Seiten umfaßte, stellt sich die vorliegende Ausgabe auf 156 Seiten und eine Beilage von 4 Seiten, also auf 160 Seiten.

Erstmalig wurde der neuen Ausgabe ein größerer reichbebildeter Aufsatz „Aus Durlachs Vergangenheit und Gegenwart“ beigegeben, der neben einem kurzen Abriss der wechselvollen Geschichte der alten Markgrafenresidenz auch ein Bild ihrer heutigen Bedeutung und wirtschaftlichen Entwicklung enthält. Besonders Interesse wird auch ein Lageplan von Durlach und Umgebung finden, der im Maßstab von 1:15 000 die Zu- und Durchgangsstraßen witzig und namentlich den Kraftfahrern gute Dienste leisten wird. Auch die nach Druck eingetrossenen Änderungen konnten noch besonders beigegeben werden. Das in Durlach blühende Vereinswesen konnte diesmal vollständiger erfaßt werden.

Der Preis des im Adreßbuchverlag G. Braun in Karlsruhe erschienenen und in den Buchhandlungen erhältlichen Adreßbuches beträgt wie bisher RM. 4.—; er dürfte für jeden Geschäftsmann und Gewerbetreibenden und auch für viele Privatschwänglich sein.

Karlsruher Polizeibericht vom 22. Januar 1937.

Betrunkener Fuhrwerkslenker. Ein Fuhrmann von hier, der infolge Trunkenheit nicht mehr in der Lage war, sein Fuhrwerk gehörig zu lenken, wurde von der Polizei festgenommen.

Verkehrsunfall mit Todesfolge: Gestern abend gegen 19 Uhr rief auf der Ettlinger Allee bei der Wirtschaft zum Dammertod ein in südlicher Richtung fahrender Personenkraftwagen mit einem ihm entgegenkommenden Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er auf dem Weg zum Diakonissenkrankenhaus starb. Der Kraftfahrer wurde festgenommen; zur Feststellung der Frage, ob der Alkohol eine Rolle spielte, wurde ihm eine Blutprobe entnommen.

Zu dem Unfall wird noch berichtet: Ungefähr 60 Meter von der Wirtschaft entfernt stießen die beiden Fahrzeuge zusammen. Der Benzintank des Motorrades explodierte, so daß die Maschine sofort in hellen Flammen stand. 30 Meter weit wurde das Motorrad von dem Auto noch mitgeschleift.

Der Motorradfahrer, ein jungverheirateter 29-jähriger Mann, der in der Ostendstraße hier wohnt, wurde durch den starken Aufprall auf die Straße geschleudert, erlitt einen Schädelbruch sowie schwere innere Verletzungen, so daß er auf dem Transport nach dem Ruppurrer Diakonissenhaus starb. Das Auto wurde nur leicht beschädigt, ebenso kam der Führer des Wagens ohne Verletzungen davon.

Der Notruf erschien sofort an der Unfallstelle, die von einer Menschenmenge dicht umlagert war, und nahm die notwendigen Erhebungen auf.

Werde Mitglied der NSB.

In 3 Minuten ohne Fett ¼ Liter vorzügliche Bratensoße für 10 Pfennig!

Dabei ist die Zubereitung kinderleicht. Sie brauchen nur 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattühren und mit ¼ Liter Wasser 3 Minuten unter Umrühren kochen. Schon fertig! Diese Soße wird allein oder zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen verwendet. Hauptsache dabei:



Knorr Bratensoße

Aus dem Pfingsttal

Kameradschaftsabend der Freiwilligen Feuerwehr Grötzingen.
Grötzingen, 22. Jan. Morgen Samstag, den 23. Januar treffen sich die aktiven und passiven Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Grötzingen im „Engel“ zu einem Kameradschaftsabend, der, vielseitig ausgestaltet, der großen Familie der Grötzingen Wehrmänner einige unterhaltende Stunden verspricht.

Vom Handballsport.

Grötzingen, 22. Jan. Am vergangenen Sonntag weite der Turnverein mit 3 Mannschaften zum fälligen Rückspiel bei der Tsch. Mühlburg. Während die 2. und 3. Mannschaft ihren Gegnern klar überlegen waren und verdiente Siege mit nach Hause brachten, war man von dem Spiel unserer 1. Mannschaft sehr enttäuscht. Die Mühlburger, die mit ganz ausgezeichneten Leistungen aufwarten, konnten diesen Kampf verdient mit 12:7 Toren für sich entscheiden. Beide Mannschaften führen nun mit Punktgleichheit die Tabelle an. Wer wird nun in dem Rennen zur Meisterschaft als Sieger hervorgehen?

Härter denn je wird nun in den restlichen Spielen der Nachrunde der Kampf um die Punkte entbrennen. Ein nicht leicht zu nehmender Gegner hat am kommenden Sonntag der T. Grötzingen zu Gast. Die Handballabtlg. des Fußballvereins Blauenloch erscheint zum fälligen Rückspiel. Das Vorpiel konnten die Gäste verdient mit 9:6 Toren für sich entscheiden. Ob es unserer Mannschaft im Rückspiel gelingt, sich für die im Vorspiel erlittene Niederlage zu revanchieren? Dem Spiel der 1. Mannschaft gehen die Spiele der unteren Mannschaften voraus.

Von der Kriegerkameradschaft Berghausen.

Berghausen, 22. Jan. Der diesjährige Generalappell der Kriegerkameradschaft findet am Sonntag, den 31. Januar nachmittags im „Kronensaal“ hier selbst statt. Auf der Tagesordnung steht neben einem Jahresbericht ein interessanter Ausblick auf die Arbeit des Jahres 1937, das die Kriegerkameradschaft Berghausen wieder in voller Aktivität finden soll.

Neue Wege der Sippenforschung.

Wid. Eine hauptsächlich in Mitteldeutschland ansässige Sippe, die seit 30 Jahren Sippenforschung betreibt und in dieser Zeit 5000 Träger ihres Namens einschließlich der Eingeborenen feststellen konnte, schlägt vollkommen neue Wege ein, um die Sippengemeinschaft stärker auszubauen. Neben der wissenschaftlichen Erforschung der Stammbäume und der lückenlosen Aufnahme des Sippenbestandes, die sich aus der Durchsicht aller irgendwie zugänglichen Quellen in Archiven, Universitäten, Kirchenbüchern und ähnlichen ergibt, ist der gesamte Sippenverband streng organisiert. An der Spitze steht ein Sippenführer, dem ein Sipperrat beigeordnet ist. Die Mitglieder der Sippe bilden in den einzelnen Teilen Deutschlands Sippengruppen. Ein Sippenbüro erlebte die Forschungsarbeiten. Alle Kosten sind ehrenamtlich, doch deckt ein Sippenfond, der von den einzelnen Ortsgruppen unterhalten wird, die laufenden Ausgaben. Ueber den Rahmen der Forschung hinaus soll jetzt ein Sippenwert erdacht werden für die Sippennamen. In der anhaltischen Stadt Drauenbaum wird ein Sippenheim geplant, das die Sippenleitung, die Bücherei, die Verwaltung des Sippenhilfswerts und anderes enthalten soll. Rund um dieses Heim sollen in Form einer Stiftung eine Reihe kleinerer Einzelhäuser gebaut werden, die je nach Bedarf als Altersheime oder als Ferienaufenthalts für die Mitglieder oder die Kinder der Sippe benutzt werden sollen.

Acht Millionen Ehrenkreuze wurden verliehen

Nachdem sich das Verleihungsverfahren für Kriegsehrenkreuze dem Ende nähert, läßt sich schon ein Ueberblick über die Ausmaße dieser Akten gewinnen. Das Reichsblatt des Deutschen Reichs berichtet, daß nach dem Ende des Krieges im November insgesamt 8 742 414 Ehrenkreuze verliehen worden. Davon entfallen auf Ehrenkreuze für Frontkämpfer 6 202 883, auf Ehrenkreuze für Witwen 345 132 und auf Ehrenkreuze für Eltern 373 950 Verleihungen. In diesen Zahlen sind die Verleihungen im Bereiche der Wehrmacht, des Saarlandes und des Auslandes nicht enthalten. Rund 34 000 Urträge sind von den Verleihungsbehörden noch zu erledigen. Es handelt sich dabei um Urträge, die vor der endgültigen Entscheidung noch weiterer Feststellungen bedürfen. Ein Verzeichnis der Namen der Ehrenkreuzinhaber befindet sich zur dauernden Verwahrung beim Reichsarchiv in Potsdam. Es ist ein hohes Dokument der Millionen Helden, die im größten aller Kriege zum Schutz und zur Verteidigung der Heimat in unerlöschlicher Treue dem Vaterland gedient haben.

5000 Elternabende für die Heimbeschaffung.

Wid. Im Rahmen der Werbekaktion zur Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend werden im ganzen Reich von den Einheiten der HJ, des Jungvolkes, des BDM und der Jungmädels Elternabende veranstaltet, die den Angehörigen der Jungen u. Mädel einen Einblick in den Heimbetrieb geben und sie auf die Notwendigkeit der Heimbeschaffung hinweisen sollen. In den meisten Fällen wird auf den Veranstaltungen neben den HJ-Führern auch der Bürgermeister und der Kreis- oder Ortsgruppenleiter der Partei sprechen. Insgesamt sind nach den bisherigen Meldungen 4842 Elternabende vorbereitet und angekündigt. An der Spitze liegen die Gebiete Baden mit 543 und Westfalen mit 519 Elternabenden.

Heimbeschaffungsaktion der HJ. Im Landesteil Lübeck haben die Bürgermeister auf einer Tagung beschlossen, in allen Gemeinden würdige Heime für die Hitler-Jugend zu errichten. Im Landesteil Lübeck werden darnach etwa 16 bis 17 neue HJ-Heime geschaffen werden.

Abgabe der Steuererklärung für 1936

Der Reichsfinanzminister hat soeben bestimmt, daß die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschafts- und Umsatzsteuer für 1936 in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1937 abgegeben sind. Da der 28. Februar 1937 auf einen Sonntag fällt, gelten in diesem Jahre die am 1. März 1937 eingegangenen Steuererklärungen als rechtzeitig abgegeben. Wer ist zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet?

Ohne besondere Aufforderung sind nach Paragraphen 19, 20 der Ersten Einkommensteuer-Durchführungsverordnung zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet:

1. Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen, wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000 RM. übersteigt hat, oder wenn ihr Einkommen weniger als 8000 RM., aber mehr als 4000 RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, oder ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinne der Paragraphen 4/5 EStG. bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist.

2. Beschränkt steuerpflichtige natürliche Personen, wenn ihre gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, 4000 RM. übersteigen haben, oder ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn im Sinne der Paragraphen 4/5 EStG. bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabchlusses ermittelt ist.

3. Gesellschaften, bei denen die Einkünfte der Beteiligten nach Paragraph 215, Abs. 2, A.D., einheitlich festzustellen sind, ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens der Gesellschaft oder der Beteiligten.

Ueber die unter 1. und 2. erwähnte Fälle hinaus ist nach Paragraph 19, Abs. 1, Ziffer 4, und Abs. 7, Ziffer 3, der Ersten Einkommensteuer-Durchführungsverordnung zur Abgabe einer Steuererklärung jeder verpflichtet, der hierzu vom Finanzamt aufgefordert wird.

Hinsichtlich der Veranlagung ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß der Ehemann in seiner Steuererklärung auch die Einkünfte seiner Ehefrau anzugeben hat, die nach Paragraph 26 EStG. bei der Zusammenveranlagung der Ehegatten mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind.

Des weiteren hat der Haushaltsvorstand in seiner Steuererklärung auch die Einkünfte seiner Kinder anzugeben, die nach Paragraph 27 EStG. bei der Zusammenveranlagung mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind.

Soweit Einkünfte nach Paragraph 215, Abs. 2, A.D., einheitlich festzustellen sind, sind die zur Geschäftsführung oder Vertretung der Gesellschaft oder Gemeinschaft befugten Personen zur Abgabe einer Steuererklärung über die Einkünfte der Beteiligten verpflichtet. Werden zusammen mit Einkünften, für die eine einheitliche Feststellung nach Paragraph 215, Abs. 2, A.D., stattfindet, andere gemeinschaftliche Einkünfte, insbesondere aus Kapitalvermögen verwaltet, so sind auch diese anderen Einkünfte anzugeben.

Zur Abgabe einer Körperschaftssteuererklärung sind nach Paragraph 33 der Ersten Körperschaftssteuer-Durchführungsverordnung folgende Steuerpflichtige verpflichtet:

- Unbeschränkt steuerpflichtige
1. Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung usw.);
 2. Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften;
 3. Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit;
 4. juristische Personen des privaten Rechts;
 5. nicht rechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen usw.;
 6. Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Diese Steuerpflichtigen haben die Steuererklärung über sämtliche Einkünfte abzugeben, im Gegensatz zu den beschränkt steuerpflichtigen Körperschaften, die eine Steuererklärung nur über die inländischen Einkünfte abzugeben haben.

Beschränkt steuerpflichtige Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die weder ihre Geschäftsführung noch ihren Sitz im Inland haben.

Nach Paragraph 34 der Ersten Körperschaftssteuer-Durchführungsverordnung sind zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet: Bei Gesellschaften, bei denen die Einkünfte der Beteiligten nach Paragraph 215, Abs. 2, A.D., einheitlich festzustellen sind, die zur Geschäftsführung oder Vertretung befugten Personen. Diese Steuerpflichtigen haben eine Erklärung über die Einkünfte der Beteiligten abzugeben. Darüber hinaus sind nach Paragraph 33, Abs. 4, der Ersten Körperschaftssteuer-Durchführungsverordnung zur Abgabe einer Steuererklärung alle Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen verpflichtet, die vom Finanzamt besonders aufgefordert werden. Hinsichtlich der Abgabe zur Umsatzsteuererklärung ist jeder Unternehmer im Sinne des Paragraph 2 des UStG. verpflichtet, sofern er nicht wegen der Kleinbetragsgrenze — Paragraph 63, Abs. 2 UStG. — entbunden ist. Dr. B. Lehmann.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 22. Januar 1937.

Bad. Staatstheater: „Der Sprung aus dem Altar“, 20—22,30
Markgrafen-Theater: „Seine Sekretärin“.
Stala-Theater: „Burgtheater“.
Kammerlichtspiele: „Inognito“.
Blume: Rundgebung der Hitlerjugend. 8 Uhr.

Turnen, Spiel, Sport

Durlach-Aue — Weingarten.

Nach dem glanzvollen Abschneiden gegen Enzberg am vergangenen Sonntag steht der Rittersportplatz am kommenden Sonntag wieder im Zeichen eines Fußball-Großkampfes. Kein Geringerer als Weingarten ist der sonntägliche Gegner. Von jeher waren diese Zusammenreffen von besonderem Reiz. Auch gegen Weingarten haben die Einheimischen eine Vorpielniederlage von 2:1 wettzumachen. Ob die Revanche aber so leicht gelingt, wie gegen Enzberg, muß erst der Spielverlauf zeigen. Es war leider nicht zu umgehen, daß dieses schwere Spiel mit dem Maskenball zusammenfällt und so stellt das Treffen eine doppelte Pflicht für die Verantwortlichen. Das Verhängnis beim Maskenball soll nicht geschmälert werden und wenn jeder Spieler den Sonntagvormittag zum Ausruhen benötigt, dann dürfte auch diese Klippe überwunden werden. Wo ein Wille ist, gibt es kein Unmöglich. Das 7:1 vom Sonntag hat bewiesen, daß es die Aue-Schwarzen nicht nötig haben zu „mauern“ wie es ihnen so gerne unterzogen wird, die einzuschlagende Taktik ist jeweils eigene Angelegenheit und richtet sich nach dem Gegner. Ein Blick in die Tabelle dürfte den Fußballtenner von der Richtigkeit überzeugen, auch kann Aue für sich in Anspruch nehmen, die meisten Tore (49) in der Abt. 3 geschossen zu haben.

Sollten die Einheimischen unter den genannten Umständen die sonntägliche Hochform nicht erreichen, so braucht es dennoch nicht schief zu gehen, allerdings muß dem Temperament Weingartens Gleichwertiges entgegengesetzt werden. Hoffen wir wieder das beste, und können dem Besieger den Sieg. Nach diesem Spiel hat die Sp. Abt. 2 spielfreie Sonntage, deswegen dürfte es kein Fußballfreund veräumen, sich den Kampf gegen den starken Rivalen aus Weingarten anzusehen. Beginn 1/3 Uhr. A.

Kraft-Ringfreude

Heute, Freitag, den 22. Januar 37 läuft folgender Kurs: Kinderergasmusik: Durlach: 18 Uhr Schloßlagerne.

Beginn eines neuen Poststanzkurs!

Heute Freitag beginnt um 20 Uhr ein neuer Poststanzkurs für Anfänger im Münchener Konservatorium, Waldstr. 79. Es werden Tänze aus allen Deutschen Gauen gelehrt. Der Kursus umfasst 8 Übungsabende. Gebühr RM. 2.40.

Anmeldung und Auskunft: Sportamt der NSG. — „Kraft durch Freude“, Lammstraße 15, Fernruf 7375, oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

Handharmonikakurse. In Kürze beginnen wieder Handharmonikakurse (chromatisch und diatonisch) in der Bad. Hochschule für Musik unter Leitung von Diplom-Handharmonika-Lehrer F. Müller. Es sind 3 Vorstellungen vorgesehen und zwar eine Kinder- und eine Abendvorstellung. Anmeldungen wollen Sie bitte an unsere Dienststellen Lammstr. 15 und Kaiserstr. 148 richten.

Das alte Kölner Hünnesche Theater (Marionettentheater), das ein wahrer Kulturträger im heiteren Gewande der Mäse, Humor und Lebensbejahung ist, gastiert am Samstag, den 23. Januar 1937 in Karlsruhe im großen Saale der Restauration „Kühler Krug“. Es sind 3 Vorstellungen vorgesehen und zwar eine Kinder- und eine Abendvorstellung. Der Eintrittspreis beträgt für Kinder 10 Pfg., für Erwachsene 40 Pfg. Eintrittskarten sind in unseren Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse im „Kühler Krug“ erhältlich. — Sonntag, den 24. Januar, abends 20 Uhr, in der Stadt. Festhalle Karlsruhe.

Ueländer-Treffen, verbunden mit großem buntem Programm, wobei namhafte Künstler und Künstlerinnen mitwirken. — Ueländer siehe Platanenstraße. Es treffen sich alle Ueländer-jahrer von Nord und Süd. Anschließend große Tanzunterhaltung. Es spielt das Bad. Landesorchester. Leitung: Theo Hollinger. Der Eintrittspreis beträgt RM. 1.—. Karten sind in unseren Vorverkaufsstellen zu haben.

Das Wetter

Am Süd bis Südwest schwankende Winde, zeitweise fürchterlich bewölkt, zwihschendurch aber aufhellend, höchstens geringe Niederschläge, Nachtfröste, tagsüber Temperaturen um Null Grad oder etwas darüber.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernruf 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragert; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. XII. 3922. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Stenographiefachschule

Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119

Badisches Staatstheater

Freitag, 22. Januar 1937

8 14 (Freitagmiete). Th.-Gem. 901—1000 u. 3 E. Gr. 1. Hälfte zum ersten Mal

Der Sprung aus dem Altar

Komödie von Bertold Brecht

Regie: Baumbach Mitwirkende: Erwig, Genter, Kierker, Zabin

Gemmede, Ders, Kloeble, Mehner, Mombert, Müller, Brüder, v. d. Trenck.

Anfang 20 Uhr Ende 22 30 Uhr

Preise 2 (0,70—5,00 A)

Sa. 23. 1. Erstes Gastspiel Karl Hauß: Sly.

Dreiwalzen-Wäschemangel

neuwertig, wegen Plagemangel zu verkaufen

Lammstraße 23, Laden.

Kompl. Bett 35.—, Tisch, Kleidereschrank und Bettsofa 25.—, Schreibtisch 18.—, Livan 20.—, Waschklosetto 18.— an, Küchen-schränke, Küchenteische, eiserne u. Bettstellen, Matratzen, verschied. 2 eckbetten und Kissen alles sehr billig

Kiemte, Derrstr. 17, I, Et.

Inferieren bringt Erfolg!

ANZEIGEN

Schulgefechtsschießen in den Gemarkungen Grötzingen, Berghausen, Zöhligen und Weingarten.

Vom 25. bis einschließlich 30. 1. 37, jeweils 8 bis 17 Uhr (am 28. 1. 37 vom 8 bis 14 Uhr) findet auf den Gemarkungen Grötzingen, Berghausen, Zöhligen und Weingarten Schulgefechtsschießen mit scharfer Munition statt. Das durch Posten gepeirte Gelände darf nicht betreten werden. Zuwerdhandlungen werden gemäß § 108 Ziffer 2 Pol.-Str.G.B. mit Geld bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Karlsruhe, den 21. Januar 1937.

Bad. Bezirksamt — Abt. IV.

jeder Art werden nach wie vor in Grötzingen bei Max Hafner, Druckerei entgegengenommen. Dortselbst wird auch Auskunft über sämtliche Anzeigen „Zu erfragen im Verlag“ gegeben

Samstag abend 7.01 Uhr

Kappenaabend

im „Ochsen“ Grötzingen

feuchtröhl. Humor mit Musik!

Es ladet freundlich eine Familie Schlimm.

Abonnenten unterstützt unsere Inserenten!

... und ab heute
wieder eine Großtat des diesjähr. Filmschaffens:



Willy Forst

hat (nach „Maskerade“, „Mazurka“ und „Alotria“) wieder einen Großfilm geschaffen, der auf der ganzen Welt Aufsehen erregt!

BURGTHEATER

Hauptdarsteller: **Werner Krauss, Olga Tschochowa, Willy Eichberger, Hans Moser, Horlenso Raky**
Und die Musik, deren Hauptschöpfer **Willy Eichberger** schon die ganze Welt angetan hat, schuf wieder **Peter Kreuder**.
Dieser Film schildert keine Geschichte des Burgtheaters. Seine Bühne ist nur Schauplatz einer dramatischen Handlung, die das ereignisreiche Liebesverhältnis eines großen Schauspielers erzählt.

Völkischer Botschafter!
Forst übertraf all das, was er bisher gezeigt hat. Das Publikum feierte Forst und die Darsteller lang und stürmisch.
Ausgewähltes Beiprogramm!
Auf. Wo. 7.00 u. 8.30 Uhr So. ab 4.30 Uhr

Skala

GUSTAV FRÖHLICH
HANSI KNOTECK

Inkognito

Der große lustige
Ufa-Film

mit den beliebten Darstellern:
**HANSI KNOTECK
GUSTAV FRÖHLICH
HILDE KRÜGER
HANS RICHTER**

Ein Film der fröhlich
macht, den Sie nicht
versäumen sollten!

Großes Beiprogramm!
Tägl. 7⁰⁰ u. 8³⁰ Sonntag, ab 2⁰⁰

KAMMER

Den werten Filmfreunden zur Kenntnis, daß die vorgesehene
Nachtvorstellung
durch andauernde Verlängerungen in anderen Städten
bis zum nächsten Monat **verschoben** werden muß!

Sterbe-Unterstützungsverein Durlach
(Bürgerleichenkasse)

Am Sonntag, den 24. Januar 1937, nachmittags 2 Uhr, findet
im Gasthaus zum „Dhjen“ unsere diesjährige

Generalversammlung

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Anträge
sind mindestens 3 Tage vorher beim Vorstand schriftlich einzu-
reichen. Wegen wichtiger Beschlußfassung bitten wir um voll-
ständiges Erscheinen. Der Vorstand.

Durlacher Adreßbuch

erschienen. Preis 4.— Zu haben:
Durlacher Tageblatt / Pfingztaler Bote.

METRO-
GOLDWYN-
MAYER



**CLARK GABLE
JEAN HARLOW
MYRNA LOY**

drei Stars von Weltruf
in einem spannenden Film

Dieser spannende Film erzählt die Geschichte eines Mannes, der durch
seine aufreibende Arbeit gezwungen ist, den größten Teil seiner Zeit
außerhalb seines Hauses zusammen mit seiner Sekretärin zu verbringen
und der erleben muß, wie er dadurch die Frau die er wirklich liebt
zu verlieren droht.

Gutes Vorprogramm
Wo. ab 6.30 Uhr So. ab 2.30 Uhr
Nur bis einschließlich Montag!

Markgrafen

TURNERSCHAFT DURLACH 1846 E.V.

Kommenden **Samstag, den 23. Januar 1937**
in sämtlichen Räumen der hiesigen „Festhalle“

Großer Masken-Ball

im Keller: Volksfest

Verdunkelung 3 Musikkapellen Barbetrieb
Beginn: 20 Uhr Ende ???

Hierzu laden wir hiermit sämtliche Närrinnen u. Narren
Durlachs und Umgebung mit der Bitte um restloses
Erscheinen ein.

Eintrittspreise: Mitglieder beiderlei Geschlechts gegen Vorzeigen der Mit-
gliedskarten Mk. — 60
Nichtmitglieder: Herren Mk. 1.— und Damen Mk. — 80

Vorverkauf: im Schuhgeschäft Karl Anritter, Adolf Hitlerstraße 55.
Der närrische Raf.

Parkschlöble Durlach

Samstag, den 23. Januar 1937

1. Großer Maskenball

in sämtlichen, herrlich dekorierten Räumen
2 große Tanzflächen Sekt-tube

Sonntag, den 24. Januar 1937, nachmittags **TANZ-TEE**
abends **Faschingsrummel**

Hitler-Jugend wirbt um Heime!

Heute Freitag, den 22. ds. Mts. findet im großen Saal
der „Blume“ Durlach eine

große Rundgebung der Hitler-Jugend

statt. Neben wertvollen Darbietungen der Banusapelle und der
Hitler-Jugend werden der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter
Sauerhöfer, sowie Gauschulungsleiter des Reichsarbeits-
dienstes **Hg. Reich**,
Partei- und Volksgenossen werden aufgefordert, an dieser
Rundgebung teilzunehmen.

NSDAP, Ortsgruppe Durlach
Nord: Sauerhöfer Süd: H. A. Koch.

Konfirmanten- u. Kommunikanten-Anzüge

in reichhaltiger Auswahl!

Verlangen Sie den illustrierten **Bleyle-Katalog**

August Schindel jr.

— Adolf Hitlerstraße 88 —

Brennholz-Versteigerung.

des Forstamts Mittelberg in Ettlingen, Donnerstag, 28. Januar
d. J., vorm. 9^{1/2} Uhr, im „Schönblick“ in Marzell aus Abt. 1
bis 20 (Rev.-Förster Krak, Moosbrunn) 200 Ster Bu., Ei., 270
Ster Ia., Fo.-Scheiter und Brügel, 17 Lose Schlagraum; aus
Abt. 29—39, 48—63 (Förster Kiegl, Mehlinchwanderhof) 210
Ster Bu., Ei., 500 Ster Ia., Fo.-Scheiter und Brügel, 7 Lose
Schlagraum.

NEUE KARLSBURG

Morgen Samstag, den 23. Jan.

Großer Kappen-Abend

Stimmung! Humor!
Augusten-Kapelle!

Gasthaus zur Sonne

Sonntag, den 24. Januar

Großer Kappen-Abend

Es ladet ein der Sonnenwirt.

„Untermühle“

Morgen Samstag, 23. Januar

Großer Kappenabend

mit Witz und Humor
Anfang 8^{1/2} Uhr Ende wenn er telefoniert.
Es ladet ein **Familie Deibler**

Kaffee Restaurant „Waldeck“

Morgen Samstag
Kappenabend
Humor Stimmung

Maskenkostüme

billig zu verkaufen
Zu erfragen im Verlaa.

HAUTJUCKEN FLECHTE?

Barthauschlag - Wundheiler?
usw. Seit über 20 Jahren bewähren
sich die vorzügl. Hautpflegemittel
Leupin Creme und Seife
Zentral-Drogerie P. Vogel

Lederjacken auffärben

Grötzingerst. 44, III. Stok.

1 Waschkessel

gebraucht, zu kaufen gesucht
Offerten unter Nr. 46 an den
Berlag erbeten.

Stadtgruppe der Klein- gärtner Durlach.

Am Samstag, 23. Jan. 37,
abends 8 Uhr im Nebenraum
des Gasthauses z. „Roten Löwen“

Schulungsvortrag

Thema: **Kellerbehandlung
der Weine.**

Es spricht Weinbauinspektor
Meinte von der Staatl. Rebe-
veredlungsanstalt Durlach.

Zu erwarten zahlreiche Betei-
ligung
Der Stadtgruppenleiter.



Am 24. 1. 37, I. u. II. Mannsch.

in **Bretten.**

Abfahrt 12 Uhr beim Train-
central Fahrpreis 1 R.M.

Anmeldung Sport-Weier.



Sonntag, 24. 1. 1937

Pflichtspiel in Aue

gegen

Weingarten

Heute abend 7,9 Uhr

Spielerversammlung

im „Ader“ Aue.

Karten zum Maskenball
werden in der Spiel-Verj im
Vorverkauf noch abgegeben,
dann nur noch an der Abend-
kasse am Samstag

Gebr. Rude weißlad. 85.- R.M.
Gebr. Damenahrad 20.- R.M.
Schlafzimmerbiber
Ziehharmonika
billig zu verkaufen
Weingartenstraße 1, II. Stk.

... tag a
1,50
Im F
Ansprü
Nr. 1
1938
schlag d
wollsch
„Eti U
gierung
Falschm
lands e
jetztuf
Tschol
tant hie
die Zah
fei in d
deber B
vor. H
lcher Fi
stelle sei
die som
Frage-R
Frage a
kommiff
großen
W
Wien,
in Lond
Vänder
zuerber
„Deutsch
reichers,
T i e d
merkens
Feststell
h ä n d l
diese Ta
„hat mi
meiner
zugeben.
über die
verkauft
Der B
trolle de
den Reil
ind. Die
Vorricht
aus den
leit zern
aufgehn
als er h
ein will
lung vor
nach Spa
schwiften
b r a c h t
wo mehr
ihre trau
Kritiksch
kaunen l
der Wien
S h a b e
vorbenen
die Gren
B r ü n n
demokrat